Zeitschrift der Bundes-Arbeitsgemeinschaft
der Kommunalen IT-Dienstleister e. V.

VITAKO AKTUELL

vitako.de

02|2023

REGIONALAUSGABE

LECOS

ONLINE-BEZAHLFUNKTION
LEIPZIG GEHT VORAN

BILDUNGSGERECHTIGKEIT
NEUES PROJEKT ERÖFFNET

PC-KABINETTE AN SCHULEN
AUSSTATTUNG DURCH LECOS

BREITBANDAUSBAU
SCHULEN WERDEN ANGEBUNDEN

UMWELTSCHUTZ
LECOS PFLANZT BÄUME

PATRICK BURGHARDT, HESSISCHER STAATSSEKRETÄR
CLOUD IN DER VERWALTUNG – GEMEINSAM WIRKSAM!

RALF SUTORIUS, STADT KÖLN
DIE ZUKUNFT LIEGT IN CLOUD-ANWENDUNGEN

LUTZ GOEBEL, NATIONALER NORMENKONTROLLRAT
DIGITALCHECK: DIGITALISIERUNGS-HÜRDEN REDUZIEREN!

CLOUD

MEHR ALS EIN WOLKIGES VERSPRECHEN?

IHR VERLÄSSLICHER DIGITALISIERUNGSPARTNER FÜR EFFEKTIVE 360° IT-SICHERHEIT

Digitale Verwaltungsprozesse, die Nutzung von Cloud-Diensten, Smart Cities oder flexibles Arbeiten von wechselnden Standorten: Menschen, Endgeräte, Sensoren und Tools sind in öffentlichen Einrichtungen vernetzt – und angreifbar.
Bechtle ist mit einem ganzheitlichen IT-Security Lösungsportfolio, mehr als 300 Security-Consultants und als BSI-qualifizierter APT-Response-Dienstleister der Zukunftspartner für Ihre IT-Sicherheit.

Als langjähriger Partner der ProVitako unterstützen wir Sie bei Ihren Security-Projekten.

Sprechen Sie uns an: provitako.dortmund@bechtle.com | +49 231 725489 17

bechtle.com

Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Deutschlands Verwaltung geht in die Cloud. So sagen über 90 Prozent der kommunalen IT-Dienstleister, dass Cloud-Services in den kommenden fünf Jahren deutlich stärker nachgefragt werden. Das ist gut so, versprechen Cloud-Technologien doch ungemeine Flexibilität und enorme Skalierungseffekte. Und wir kommen bei dem Thema voran, bestes Beispiel: Seit Beginn des Jahres läuft der MVP des Cloud-Service-Portals – quasi das Herzstück der künftigen Deutschen Verwaltungscloud – mit ersten Pilotanwendungen.

Ein Selbstläufer ist der Gang in die Cloud aber nicht – und darf es auch nicht sein! Wie kann Deutschland seine Souveränität bewahren, wenn internationale Hyperscaler ihre marktdominierende Rolle weiter ausbauen? Wie können wir dafür sorgen, dass die Verwaltungen mit den Daten der Bürgerinnen und Bürger rechtskonform arbeiten und einen Datenabfluss unterbinden? Mit dieser VITAKO aktuell wollen wir die Debatte vorantreiben. Der Zeitpunkt könnte besser nicht gewählt sein: Anfang Juli entscheidet der IT-Planungsrat über die Governance der Deutschen Verwaltungscloud, und wenige Monate später stehen Entscheidungen zur Einbindung der Hyperscaler an.

Genau zu diesen Themen erläutert Dr. Ralf Resch im Leitartikel die VITAKO Positionen, die aus einem intensiven Austausch zwischen den kommunalen IT-Dienstleistern rund um das Thema erarbeitet wurden. Dass ihre Stimme bei den anstehenden Entscheidungen eine hervorgehobene Rolle spielen sollten, unterstreicht auch Patrick Burghardt. Der hessische CIO mahnt eine enge Abstimmung mit dem „Maschinenraum" an – Einblicke in denselbigen bieten insbesondere Ralf Sutorius als leitender IT-Architekt der Stadt Köln, Martin Schallbruch als CEO von govdigital sowie Martin Kuban, Geschäftsführer von ekom21.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und freue mich darauf, das Thema Cloud auf dem VITAKO-Frühjahrsempfang am 15. Juni 2023 weiter zu vertiefen. Auf einen erfolgreichen Aufbruch in eine sichere, leistungsstarke und vor allem souveräne Cloud-Zukunft!

Ihr

Dr. Rolf Beyer ist Vorsitzender des VITAKO-Vorstands.

SCHWERPUNKT: CLOUD

6 LEITARTIKEL
CLOUD: REGELN FESTLEGEN – UND RESILIENZ STÄRKEN
Auch Verwaltungen sollten die Vorteile von Cloud-Services nutzen – wo es sinnvoll ist. Welche Prämissen für Angebote gelten müssen, erläutert Dr. Ralf Resch im Leitartikel.

8 PERSPEKTIVE POLITIK
CLOUD IN DER VERWALTUNG – GEMEINSAM WIRKSAM!
Cloud-Technologien bieten Innovationspotenziale für die Verwaltungsdigitalisierung, sagt der hessische Staatssekretär und CIO Patrick Burghardt. Die IT-Dienstleister spielen dabei eine wesentliche Rolle.

10 PERSPEKTIVE IT-DIENSTLEISTER
DIE ZUKUNFT LIEGT IN CLOUD-ANWENDUNGEN
Verwaltungen nutzen bereits heute Cloud-Services. Ralf Sutorius, leitender IT-Architekt bei der Stadt Köln, im Interview zu Herausforderungen für die digitale Souveränität und den Beitrag der Deutschen Verwaltungscloud.

13 REPORTAGE
DIE CLOUD ALS TREIBER FÜR DIE TRANSFORMATION
Cloud-Services versprechen viel. Was davon wird in der Praxis bereits umgesetzt? Welche Potenziale gibt es? Und wie ist der Weg dorthin? Ein kommunaler IT-Dienstleister gibt Einblicke.

16 KOMMUNE DER ZUKUNFT
DER WEG FÜHRT IN DIE CLOUD
Die digitale Komplexität in Verwaltungen steigt, Kommunen brauchen immer mehr hoch skalierbare Rechenzentrums-Leistungen. Bernd Schaps von der AKDB stellt Lösungen vor.

18 GOVDIGITAL
CLOUD-SERVICE-PORTAL & KOORDINIERUNGSSTELLE: GOVDIGITAL UNTERSTÜTZT
Govdigital erprobt auf einem Cloud-Service-Portal für die Deutsche Verwaltungscloud erste Services.

20 NATIONALER NORMENKONTROLLRAT
DIGITALCHECK: DIGITALISIERUNGSHÜRDEN IN GESETZESTEXTEN REDUZIEREN!
Seit Januar müssen Bundesgesetze auf ihre Digitaltauglichkeit geprüft werden. Der Digitalcheck ist ein echter Meilenstein auf dem Weg hin zu praxisnaher Gesetzgebung.

22 PROVITAKO
WIR REVOLUTIONIEREN DIE ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG!
Die ProVitako tritt an, öffentliche IT-Beschaffungsprozesse zu bündeln und zu vereinfachen. Im Fokus steht der ProVi-Marktplatz als zentrales Beschaffungsportal, das derzeit online geht.

23 EURITAS
GEMEINSAM ZUKUNFTSTHEMEN ANGEHEN
Europaweit stehen Regierungen vor ähnlichen Herausforderungen bei der Verwaltungsdigitalisierung. Die EURITAS-Mitglieder bieten eine Plattform, um sich über Themen wie Cloud, Cybersicherheit oder KI auszutauschen.

24 IT IN DER SCHULE
DIGITALE BILDUNG: IST SCHUL-IT (ZU) KOMPLIZIERT?
Was sind Herausforderungen bei der Ausstattung von Schulen mit IT? Welche Strategien gibt es? Der IT-Dienstleister DIKOM berichtet.

25 KOMMUNE DER ZUKUNFT
ROUTINETÄTIGKEITEN AUTOMATISIEREN
Verwaltungsmitarbeitende verbringen nach wie vor viel Zeit mit einfachen Routinetätigkeiten. ITK Rheinland hat eine Technologie entwickelt, die hier für Automatisierung sorgt.

27 MELDUNGEN
VITAKO Mitgliederversammlung
VITAKO Frühjahrsempfang am 15. Juni 2023

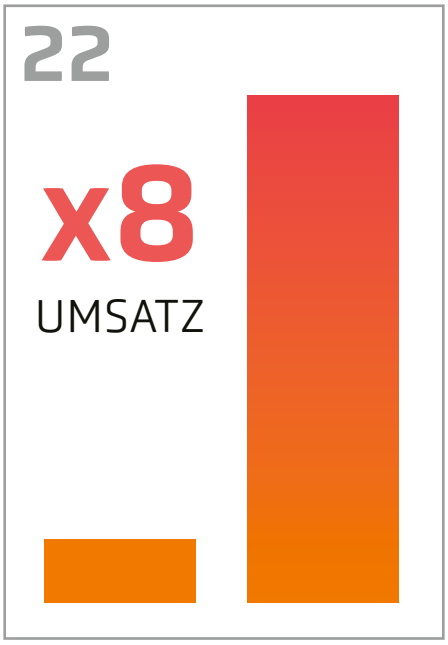
28 VERANSTALTUNG
ZUKUNFTSKONGRESS STAAT & VERWALTUNG 2023
Vom 19. – 21. Juni 2023 findet der 9. Zukunftskongress Staat & Verwaltung statt. VITAKO ist mit vier Fachveranstaltungen, einem eigenen Stand sowie einer Bar dabei!

30 MELDUNGEN
Julius Gmeinwieser neu bei VITAKO
Abschied von Bernd Landgraf

31 SPOTLIGHT
VITAKO ist der Ansprechpartner für Verwaltungsdigitalisierung. Die Bereichsleitungen Katrin Giebel und Martin Schultheiß stellen sich vor.

32 UMFRAGE
Der Nutzen von Cloud-Dienstleistungen wird von den kommunalen IT-Dienstleistern sehr differenziert eingeschätzt – Ergebnisse der aktuellen VITAKO Umfrage.

34 TERMINE



CLOUD: REGELN FESTLEGEN – UND RESILIENZ STÄRKEN

Clouds gehören zum Alltag. Millionen Menschen allein in Deutschland speichern ihre Fotos in der Microsoft-Cloud oder hinterlegen Daten bei Google, Amazon oder zunehmend auch bei chinesischen Anbietern wie der Alibaba Cloud. Und die Verwaltungen? Sollten die nicht auch die Verheißungen der Cloud nutzen? Ja. Aber nur, wenn wir souveräne Angebote schaffen können – und einen echten Mehrwert für Bürgerinnen und Bürger sowie die Verwaltungen.

Allein die drei genannten US-Konzerne vereinen in Europa etwa drei Viertel des Cloud-Marktes. Das ist zunächst kein Problem – man muss auch gönnen können! Allerdings schärft es das Bewusstsein für mögliche Abhängigkeiten. Und davor müssen wir uns hüten: Die Deutsche Verwaltungscloud – aus der Bund, Länder und Kommunen künftig Programme und Verfahren abrufen sollen – ist zwingend souverän aufzubauen. Zumal mit Blick auf die Präsidentschaftswahlen in den USA 2024 eine Renaissance der America-First-Politik nicht ausgeschlossen ist. Nur zur Erinnerung: Im Oktober 2019 musste Adobe auf Druck der US-Regierung hin Kunden in Venezuela den Zugang zu Produkten entziehen.

EIGENE CLOUD-KAPAZITÄTEN ENTSCHEIDEND

84%

DER KOMMUNALEN IT-DIENSTLEISTER SAGEN, DASS FÜR DEUTSCHLAND DER AUFBAU EIGENER CLOUD-KAPAZITÄTEN HÖCHSTE ODER HOHE PRIORITÄT GENIESSEN MUSS.

DREI PRÄMISSEN FÜR DIE DEUTSCHE VERWALTUNGSCLOUD

Die kommenden Wochen und Monate sind von entscheidender Bedeutung. Am 4. Juli 2023 will der IT-Planungsrat über die künftige Governance der Deutschen Verwaltungscloud entscheiden. Und Anfang November wird geklärt, wie Hyperscaler dabei eingebunden werden können. Aus Sicht der VITAKO sind drei Prämissen zwingend einzuhalten:

- **Multi-Cloud-Strategie umsetzen:** Nur eine Multi-Cloud-Strategie ermöglicht Verwaltungen und Behörden eine echte Wahl. Dazu gehört auch, dass Daten und Fachanwendungen problemlos von einem Cloud-Anbieter zu einem anderen umziehen können. Auch hier stellen sich zahlreiche ernsthafte Fragen, in welcher Weise die Hyperscaler dem Gebot nachkommen wollen – zumal einige Geschäftsmodelle geradezu darauf ausgelegt sind, mit Zusatzservices Kunden in die Abhängigkeit zu locken.

- **Open Source nutzen:** Quellcode wird dabei von den Urheberinnen und Urhebern öffentlich auf Plattformen zur Verfügung gestellt. Die Nutzenden zahlen in der Regel eine Gebühr für den Support und können mit frei gewählten Partnern eigene Softwarelösungen erstellen – mehr Unabhängigkeit geht nicht.

- **Rechtskonformität sicherstellen:** Insbesondere das Schrems-II-Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) stellt bei der Nutzung von Cloud-Diensten der internationalen Hyperscaler hohe Hürden auf. Das ist gut so – ein unkontrollierter Datenabfluss in außereuropäische Länder ist unter allen Umständen vertraglich, organisatorisch und technisch auszuschließen. Stand heute können die Hyperscaler aber nicht einmal angeben, auf welchen Servern und in welchen Ländern etwaige Verwaltungsdaten genau liegen werden.

VITAKO entwickelt dazu derzeit ein detailliertes Positionspapier, das in Kürze veröffentlicht wird.

Aber das soll hier keineswegs nach Hyperscaler-Bashing klingen. Nein: Wir brauchen einen Mix aus öffentlich-rechtlichen Cloud-Anbietern sowie internationalen und nationalen Hyperscalern. Schnittstellen, Betriebssysteme und Architekturen müssen darauf ausgerichtet werden. Zudem brauchen wir eine Koordinierungsstelle in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft, die den Überblick behält und Angebote von beiden Seiten bündelt.

EUROPÄISCH DENKEN

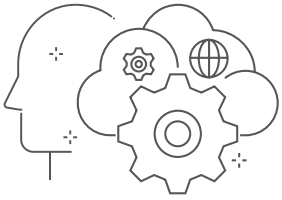
Was mir zudem ein großes Anliegen ist: Wir sollten das Thema unbedingt europäisch denken. Erstens sind Zertifizierungen und Regulierungen zwingend mit unseren europäischen Partnern zu diskutieren. Zweitens verfügen alle EU-Länder über öffentliche IT-Dienstleister, die in unterschiedlicher Art und Weise Verwaltungsclouds aufbauen – und in ein grenzüberschreitendes Cloud-Netzwerk zu integrieren sind. Wir IT-Dienstleister müssen jetzt gemeinsame Standards für die Interoperabilität definieren. Und die EU ist gefordert, dafür den richtigen Rahmen zu bieten und später deren Einhaltung sicherzustellen.

CLOUD JA – ABER ZIELGERICHTET!

Stellen wir uns kurz die perfekte Cloud-Welt vor, in der die beschriebenen Prämissen gelten. Sollten die Verwaltungen mit ihren Anwendungen und Daten nun in großem Maße dorthin umziehen? Nicht zwingend! Laut aktueller Umfrage sagen 57 Prozent der kommunalen IT-Dienstleister, dass einzelne Fachverfahren nicht in die Cloud sollen. Dabei geht es auch um Kosteneffizienz, denn: Cloud-Lösungen sind – entgegen der landläufigen Meinung – nicht zwangsweise günstiger. Ganz grob sagt je ein Drittel unserer Mitglieder, dass die Infrastrukturkosten für die Kommunen durch die Cloud steigen, sinken oder stabil bleiben. Klare Vorteile bringen sie, wo große Skalierungseffekte zu erwarten sind, beispielsweise bei Wahlen oder dem Führerscheinumtausch. Auch können sie betriebswirtschaftliche Vorteile mit sich bringen, wenn bundesweit einheitliche Onlinedienste und Fachverfahren wie das Standesamtswesen deutlich effizienter auf die knapp 11.000 Kommunen ausgerollt werden können.

MEHR FLEXIBILITÄT

92%



DER KOMMUNALEN IT-DIENSTLEISTER SAGEN, DASS DIE VERWALTUNGEN PER CLOUD-LÖSUNGEN FLEXIBLER WERDEN.

Also: Clouds bieten ein erhebliches Potenzial. Es kommt nicht von ungefähr, dass 92 Prozent der kommunalen IT-Dienstleister in den kommenden fünf Jahren eine deutliche Nutzungssteigerung durch die Verwaltungen erwarten. Umso wichtiger: Jetzt die richtigen Rahmenbedingungen für höchste Souveränität setzen, Cloud-taugliche Verfahren identifizieren und ein öffentlich-rechtliches Ergänzungsangebot zu den Hyperscalern errichten.

Dr. Ralf Resch ist Geschäftsführer von VITAKO.

CLOUD IN DER VERWALTUNG – GEMEINSAM WIRKSAM!

Cloud-Systeme sind in vielen Verwaltungseinheiten des Bundes, der Länder und der Kommunen bereits im Einsatz. Gleichwohl bietet die Nutzung von Cloud-Technologien für den öffentlichen Dienst viele weitere Innovationspotenziale, die die Verwaltungsdigitalisierung nachhaltig und wirksam unterstützen können. Dabei spielt neben Aspekten des Datenschutzes, der IT-Sicherheit sowie der Barrierefreiheit vor allem digitale Souveränität im Sinne technologischer Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit eine besondere Rolle.

Der IT-Planungsrat als zentrales Bund-Länder-Gremium im Bereich Verwaltungsdigitalisierung hat bereits 2019 das Thema „Cloud Computing und Digitale Souveränität" als wichtiges Handlungsfeld definiert. Im Zentrum der Aktivitäten steht dabei die Entwicklung der „Deutschen Verwaltungscloud-Strategie". Wichtig ist dabei, dass neben der politischen Vision einer souveränen Deutschen Verwaltungscloud auch eine enge Abstimmung mit dem „Maschinenraum" stattfindet. Die IT-Dienstleister der öffentlichen Verwaltung tragen die Deutsche Verwaltungscloud – bei der Konzeption, beim Aufbau und Betrieb sowie bei der Weiterentwicklung. Dies bringt vielfältige Herausforderungen mit sich. Insbesondere werden der eigene Dienstleistungskatalog kritisch hinterfragt und „alte Zöpfe" abgeschnitten werden müssen. Dabei müssen sich die IT-Dienstleister an kürzere Lebenszyklen gewöhnen und selbst Innovationstreiber werden, um die Potenziale von Cloud-Technologien zu nutzen.

„Für eine souveräne Deutsche Verwaltungscloud braucht es eine enge Abstimmung mit dem ‚Maschinenraum'. Die IT-Dienstleister der öffentlichen Verwaltung tragen die Deutsche Verwaltungscloud – bei der Konzeption, beim Aufbau und Betrieb sowie bei der Weiterentwicklung." Patrick Burghardt , CIO Hessen

ES BRAUCHT VIELFALT, KONSENS UND MUT

Damit die Cloud-Transformation erfolgreich sein kann, braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen politischen Entscheidern sowie Umsetzern in Bund, Ländern und Kommunen sowie bei Dienstleistern der öffentlichen Verwaltung. Deshalb hat der IT-Planungsrat das Thema „Digitale Infrastruktur" mit dem zentralen Aspekt Cloud-Transformation als mehrjähriges Schwerpunktthema festgelegt, um die bisherigen Aktivitäten zu bündeln und weiterzuentwickeln. Dabei wird auch in diesem Schwerpunktthema nach dem Selbstverständnis des IT-Planungsrats gearbeitet: „Der Deutsche IT-Planungsrat – Gemeinsam wirksam." – mit den zentralen Werten Vielfalt, Konsens, Mut.

Als CIO des Landes Hessen habe ich gerne die Themenpatenschaft für dieses Schwerpunktthema übernommen. Unser gemeinsames Ziel ist es, 2023 die erste Etappe in der Umsetzung der entwickelten Strategie zu erreichen und ein Portfolio an Cloud-Services für die Verwaltung zur Verfügung zu stellen. Dies ist durchaus eine Herausforderung. Der Wert Vielfalt ist für uns im Kontext des IT-Planungsrats positiv besetzt und steht unter anderem dafür, dass es in Bund, Ländern und Kommunen unterschiedliche Voraussetzungen, Bedarfe und Anforderungen gibt. Diese gilt es übereinanderzulegen und einen gemeinsamen Weg zu vereinbaren. Entsprechend dem Wert Konsens werden dazu

Patrick Burghardt ist Staatssekretär bei der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung, Chief Information Officer und Bevollmächtigter der Landesregierung für E-Government und Informationstechnologie sowie aktuell Vorsitzender des IT-Planungsrates.

alle relevanten Akteure eingebunden, um sowohl das Vorgehen als auch die technischen, organisatorischen und rechtlichen Anforderungen abzustimmen. Gerade die technische Standardisierung ist hier für die Zukunftsfähigkeit der Systeme ein wichtiges Anliegen des IT-Planungsrats.

Beim Thema Cloud-Transformation spielt der dritte Wert eine besondere Rolle: Mut. Ein so innovatives und komplexes Thema muss mutig und agil angegangen werden. Ziele und Anforderungen können hier nicht nur einmal und am Anfang eines Projektes erhoben werden – es braucht agiles Projektmanagement. Im Laufe der Strategieumsetzung und der Projekte müssen mit Erkenntnissen aus dem Projektfortschritt oder sich ändernden Rahmenbedingungen auch die Ziele und Anforderungen in Frage gestellt und gegebenenfalls angepasst werden. Es braucht dabei den Mut, loszulegen ohne alle Eventualitäten im Vorfeld abschließend auszudiskutieren. Dies brauchen wir auch, um die nötige Geschwindigkeit aufzunehmen, um mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten. Langwierige Abstimmungsprozesse in Arbeitsgruppen und Gremien müssen verkürzt werden und es braucht den Mut aller Beteiligten, schnelle Entscheidungen zu treffen, die im weiteren Verlauf des agilen Vorgehens ohnehin immer wieder auf den Prüfstand kommen.

DIE VERWALTUNGSCLOUD BRAUCHT KOMPETENZ

Die Themen Cloud in der öffentlichen Verwaltung im Allgemeinen und die Deutsche Verwaltungscloud im Besonderen adressieren aber nicht nur technische Aspekte. Es müssen in der Verwaltung und insbesondere bei den öffentlichen IT-Dienstleistern auch die nötigen Kompetenzen vorhanden sein, damit die Verwaltungsebene mit dem „Maschinenraum“ eine gemeinsame Sprache und noch wichtiger ein gemeinsames Verständnis für die technischen, organisatorischen und rechtlichen Herausforderungen von Digitalisierung unter Nutzung von Cloud-Systemen entwickelt. Neben der anspruchsvollen Gewinnung und Ausbildung von spezialisierten Fachkräften, müssen auch die heutigen Beschäftigten fort- und weitergebildet werden. Hierzu gibt es bereits Angebote wie die Bildungsplattform eGov-Campus, die ausgebaut werden sollen.

Wenn wir den eingeschlagenen Weg gemeinsam mit Bund, Ländern und Kommunen weitergehen, bei aller Vielfalt den Konsens in den Mittelpunkt stellen und mit Mut in die Umsetzung kommen, können wir bis Ende 2023 ein schlagkräftiges Zielbild für die Cloud-Transformation entwickeln und bereits in Umsetzungsprojekten konkrete Mehrwerte schaffen.

„DIE ZUKUNFT LIEGT IN CLOUD-ANWENDUNGEN."

Die Cloud verändert die Art und Weise, wie Software gedacht wird. Auch Verwaltungen können profitieren. Ralf Sutorius, leitender IT-Architekt im Amt für Informationsverarbeitung der Stadt Köln, erläutert im Interview, was es dafür braucht, welche Herausforderungen für die digitale Souveränität er sieht und was die Deutsche Verwaltungscloud beitragen kann.

Herr Sutorius, wie nutzt die Stadt Köln Cloud-Dienstleistungen?
Wir stehen dem Thema sehr offen gegenüber, denn wir sehen hier große Chancen. Einerseits kaufen wir selbst Cloud-Produkte ein, insbesondere typische Software-as-a-Service-Leistungen wie Videokonferenzen, Whiteboarding, aber auch vereinzelt cloud-basierte Fachanwendungen. Andererseits sind wir selbst auch Anbieter von Lösungen auf Basis von Cloud-Technologie. Beispielsweise stellen wir das Standesamtswesen für mehr als 50 Kommunen in Nordrhein-Westfalen als Service bereit. Und wir haben eine Open-Data-Plattform zum Teilen öffentlich zugänglicher Daten entwickelt, die deutschlandweit verfügbar ist.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Cloud ein?
Ich bin davon überzeugt, dass in der Cloud die Zukunft liegt. Neben der Skalierfähigkeit und der niederschwelligen Verfügbarkeit zeichnet Cloud-Services vor allem die Client-Unabhängigkeit aus. Leider basieren heute noch etwa zwei Drittel bis drei Viertel der kommunalen (Fach-)Anwendungen auf dem Windows-Client. Wir müssen als Verwaltung hiervon weg und in Richtung Web- und Cloud-Anwendungen gehen. Insbesondere müssen die Hersteller von Fachanwendungen hier kurzfristig umdenken. Damit verbunden ist aus meiner Sicht auch eine Sourcing-Frage: Welche Leistungen erbringe ich nur für mich selbst, welche kaufe ich ein, welche biete ich auf dem Markt an? Keine Verwaltung, kein IT-Dienstleister wird auf lange Sicht alles alleine machen können, auch eine große Stadt wie Köln nicht. Es wird zwangsläufig Spezialisierungen und auch eine Konsolidierung auf Anwendungsebene geben. Die Cloud eröffnet hier ganz neue Möglichkeiten.

Ralf Sutorius ist leitender IT-Architekt im Amt für Informationsverarbeitung der Stadt Köln.

Wie bewerten Sie dabei das Thema digitale Souveränität?
Es ist die zentrale Frage, der wir uns stellen müssen. Die Pandemie hat auch hier ihre Opfer gefordert und die Abhängigkeit von einzelnen großen Hyperscalern verstärkt. Das betrifft insbesondere die Schulen. Wir mussten sehr schnell Lösungen etwa für digitales Lernen bereitstellen und haben dann ergänzend auf Microsoft Teams zurückgegriffen. Diese Anwendung stand kurzfristig standardisiert bereit und wurde von den Schulen explizit als Lösung für die Herausforderungen in dieser Zeit gewünscht. Wir haben das bewusst in der Abwägung getan, dass wir damit datenschutzrechtliche Risiken eingehen.

In der Verwaltungsarbeit nutzt die Stadt Köln im Cloud-Bereich vorrangig Open-Source-Software beziehungsweise Software, die DSGVO-konform auf nationalen Cloud-Plattformen angeboten wird. Wir setzen grundsätzlich keine Cloud-Anwendungen auf Plattformen von globalen Konzernen ein.

DAS AMT FÜR INFORMATIONSVERARBEITUNG DER STADT KÖLN IN ZAHLEN

450
MITARBEITENDE BETREUEN ...

260
STÄDTISCHE SCHULEN

20.000
VERWALTUNGSMITARBEITENDE

150.000
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER SOWIE LEHRKRÄFTE

Anders könnte das zukünftig bei den üblichen Office-Anwendungen aussehen, die heute noch on premise in den eigenen Rechenzentren laufen. Dort gibt es auch in der öffentlichen Verwaltung eine starke Abhängigkeit von den Hyperscalern. Das fängt bei der Textverarbeitung an und hört beim E-Mail-Programm auf. Falls ein großer Anbieter eines Tages seine Produkte nur noch in der Cloud anbietet, stehen wir vor einem Problem. Das betrifft übrigens auch den überwiegenden Teil der Fachanwendungen. Hier braucht es jetzt ein Umdenken in der öffentlichen Verwaltung wie auch bei den Verfahrensherstellern. König wird später derjenige sein, der Angebote hat, die unabhängig von globalen IT-Providern sind.

Welche Rolle spielt dabei die Deutsche Verwaltungscloud?

Die Deutsche Verwaltungscloud hat einen guten Start hingelegt. Gemeinsam haben Bund, Länder und Kommunen die Grundlagen für einen Leistungsverbund geschaffen, eine Cloud-Infrastruktur, in der Cloud-Services von IT-Dienstleistern der öffentlichen Verwaltung für die öffentliche Verwaltung bereitgestellt werden können. Nebenbei wird auch eine Anschlussfähigkeit der großen Cloud-Anbieter gewährleistet, aber nach unseren Regeln. Grundlage bildet die Container-Technologie, die eine standardisierte, sehr schnelle und agile Bereitstellung von Anwendungen ermöglicht.

Bildlich gesprochen bauen wir mit der Deutschen Verwaltungscloud die Straßen der Zukunft. Problematisch ist aber, dass wir aktuell noch keine Autos haben, die darauf fahren können: Wir brauchen Fachanwendungen, die wirklich cloud-native sind, also von vornherein für die Cloud und für eine Container-Infrastruktur gedacht wurden. Das trifft bislang auf nahezu keine Fachanwendung zu. Um weiter im Bild zu bleiben brauchen wir darüber hinaus auch eine Art Straßenverkehrszulassungsordnung, also einheitliche Richtlinien und Standards.

Die konsequente Entwicklung von cloud-native Anwendungen auf der Basis gemeinsamer Richtlinien und modularer Anwendungsarchitekturen ist meiner Meinung nach einer der Schlüsselfaktoren für eine erfolgreiche und nachhaltige Digitalisierung von OZG-Leistungen. Nur so lassen sich die mit dem EfA-Prinzip beabsichtigten Effizienz- und Nachnutzungsziele erreichen.

Wer wäre hier am Zug und wo sollte begonnen werden?

Es ist eigentlich egal, wo wir anfangen, denn langfristig müssen alle Fachanwendungen cloud-fähig gemacht werden. Ich halte analog der Deutschen Verwaltungscloud eine föderal übergreifende Arbeitsgruppe für sinnvoll, die die nötigen Standards für Container-Applikationen entwickelt.

Wie sichert sich die Stadt Köln das nötige IT-Know-how für diese komplexen Aufgaben?

Das ist ein wichtiges Thema für uns. Beim Amt für Informationsverarbeitung der Stadt Köln arbeiten aktuell 450 Menschen. Wir betreuen gut 20.000 Verwaltungsmitarbeitende und circa 260 städtische Schulen mit rund 150.000 Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften in Köln. Grundsätzlich setzen wir darauf, eigene IT-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben, die die Themen durchdringen und auf dem neuesten Wissenstand sind. Diese schulen wir regelmäßig weiter. Aber natürlich wird es angesichts des Fachkräftemangels nicht leichter, geeignetes Personal zu finden und marktgerecht zu bezahlen. Daher sind Initiativen wie die Deutsche Verwaltungscloud begrüßenswert. Dort wird Expertise gebündelt und allen Beteiligten bereitgestellt. Vorher hatte man oft das Gefühl, Einzelkämpfer zu sein. Inzwischen weiß ich: Es gibt Gleichgesinnte und Experten in vielen Bereichen, mit denen man sich austauschen kann.

ADVERTORIAL

CLOUD IN DER VERWALTUNG – FLUCH ODER SEGEN?

Im zweiten Teil unseres Expertengespräches mit Jörg Prings und Marcus Pump von SVA System Vertrieb Alexander GmbH beschäftigen wir uns damit, wie Kommunen den Weg in die Cloud bestreiten können. SVA bietet dazu ein umfassendes Beratungs- und Lösungsportfolio.

Die Cloud ist wie ein Rechenzentrum, nur an einem anderen Ort – stimmt das?

Marcus Pump: Dies hören wir oft und es ist zu einfach formuliert! Ein Cloud-Service-Anbieter stellt hoch standardisierte und automatisierte IT-Services zur Verfügung. Manuelle Eingriffe sind kaum vorgesehen, und anstelle eines Ansprechpartners stellt ein Bestell- und Konfigurationsportal die zentrale Schnittstelle der Zusammenarbeit dar. Das bedeutet erhebliche Veränderungen in den IT-Abläufen und erfordert Fachverfahren, die bereits „cloud-ready" sind.

Jörg Prings: Ich möchte den Punkt „cloud-ready" aufgreifen. Entscheidend für den Betrieb eines Verfahrens in der Cloud ist die Frage, ob die Software-Architektur, sprich Technologie sowie Programmierung und Datenhaltung der Anwendung, so modern ist, dass die Vorteile der automatisierten Cloud nutzbar sind. Dieser Analyse und deren Ergebnis werden heute leider häufig viel zu wenig Bedeutung beigemessen. Genau hier entscheidet sich, ob ein Fachverfahren in der Cloud laufen kann oder wie bisher betrieben werden muss, weil beispielsweise eine Modernisierung oder Neuprogrammierung nicht möglich ist.

Was bedeutet das konkret für die Umsetzung eines Cloud-Projektes?

Marcus Pump: Je nachdem, ob es sich um die Verlagerung eines Bestandsverfahrens handelt oder um die Nutzung eines neuen Fachverfahrens aus der Cloud („Software as a Service" – SaaS), ist zu prüfen, welche konkreten Services vom jeweiligen Anbieter angeboten werden und ob die in der Regel sehr standardisierten Serviceleistungen für einen reibungslosen Betrieb ausreichend sind.

Mit der IT-Abteilung muss gemeinsam bewertet werden, ob die gegebenenfalls erforderlichen individuellen Anforderungen und Serviceleistungen auch wirklich intern erbracht werden können und ob eventuell zusätzliche Serviceleistungen vom (externen) Service-Provider zu erbingen wären. Hier entscheidet sich, ob die IT-Leistungen für die Nutzer anforderungsgerecht bereitgestellt werden können oder ob Leistungslücken perspektivisch Unzufriedenheit beim Nutzer erzeugen.

Jörg Prings: Neben der Passgenauigkeit der Services an sich spielen in der Praxis auch die Sicherstellung der digitalen Souveränität und Einhaltung der regulatorischen Anforderungen in Bezug auf Datenschutz und Datensicherheit eine wesentliche Rolle bei der Partnerauswahl. Zusätzliche Komplexität wird dann durch Hybrid-Architekturen geschaffen, einer Mischung aus klassischer On-Premises-Architektur und Cloud-Services.

Marcus Pump: Für ein erfolgreiches Cloud-Projekt sind diese Punkte zu prüfen, um zu bewerten, ob das Projekt realisierbar ist und ob ein Public Cloud Provider mit seinem hoch standardisierten Serviceangebot der richtige Partner ist und ob gegebenenfalls ein kommunal ausgerichteter IT-Dienstleister, der auf die individuellen Erfordernisse besser eingehen kann, der „passendere" Partner sein könnte. Denn diese nutzen oft die Services der großen Cloud Service Provider, ergänzen sie durch individuelle Leistungsangebote und können so passgenaue Services anbieten.

Jörg Prings: Zum Abschluss noch zwei Anmerkungen: Ihr Verständnis von digitaler Souveränität muss klar definiert sein, da es den Rahmen für Ihr Projekt vorgibt. Der Weg in die Cloud verändert auch die Betriebsorganisation und -abläufe der IT. Das muss im Projekt zwingend berücksichtigt werden, unterstützt durch Change Management, Kommunikation und angepasste Betriebsabläufe. Dann ist der Weg in die Cloud frei.

www.sva.de

Jörg Prings, Leiter der Geschäftsfeldentwicklung Öffentlicher Dienst

Marcus Pump, Leiter des Geschäftsbereiches Strategisches IT-Consulting

DIE CLOUD ALS TREIBER FÜR DIE TRANSFORMATION

Kommunale Verwaltungen wollen in die Cloud. Doch bei welchen Anwendungen macht das wirklich Sinn? Wo liegen Gefahren? Und wie sind Verwaltungen bislang bei dem Thema aufgestellt? ...

... Martin Kuban, Geschäftsführer des kommunalen IT-Dienstleisters ekom21 aus Hessen, gibt Einblicke in die Praxis.

Das Thema Cloud ist in Mode, so viel ist klar. Verspricht die Technologie doch grenzenlose Skalierung, enorme Effizienzgewinne und Kostenersparnisse ebenso wie spürbare Entlastung für Mitarbeitende – und damit nichts weniger ein Mittel gegen den sich verschärfenden Fachkräftemangel. Martin Kuban: „Wir IT-Dienstleister sind uns allerdings nicht sicher, was davon wirklich eintreten wird." Langfristig gehen die Anbieter aber davon aus, dass sich die Cloudifizierung auch im Public Sector durchsetzt.

Die ekom21 ist dabei wesentlicher Player auf der kommunalen Ebene. Mit über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Unternehmen der größte kommunale IT-Dienstleister in Hessen. Das Unternehmen ist seit mehr als fünf Jahrzehnten am Markt und betreut heute etwa 500 Kunden mit rund 29.000 Endnutzern in Hessen und anderen Bundesländern. Zu den Kunden zählen kommunale Verwaltungen und Eigenbetriebe, Krankenhäuser und Heime sowie Landesverbände, Ministerien und Regierungspräsidien.

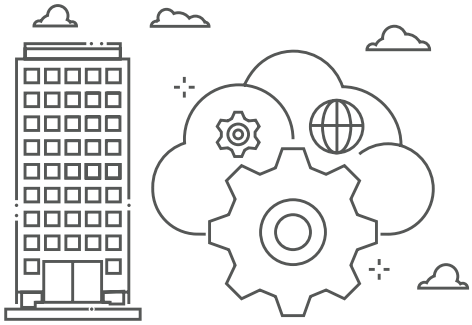
AUF DEM WEG ZUR ECHTEN CLOUD

Die meisten kommunalen IT-Dienstleister bieten bereits Cloud-Dienstleistungen an, das Thema treibt alle in der Branche um. So auch die ekom21. Martin Kuban: „Allerdings genügen die Angebote bislang oft nicht den klassischen NIST-Kriterien, wie man sie aus dem privaten Umfeld kennt. Sie skalieren zwar, aber Bereitstellungs- und Bezahlprozesse in agiler Form mit Selbstbedienungs-Ansätzen haben sie in der Regel noch nicht komplett umgesetzt."

„Der Markt verändert sich."

Martin Kuban, ekom21

NIST – das steht als Abkürzung für das US-amerikanische National Institute of Standards and Technology. Dessen Definition von Cloud Computing wird weltweit als Standard herangezogen und ist von der Agentur der Europäischen Union für Cybersicherheit ENISA bestätigt. Das Institut definiert fünf Eigenschaften – die sogenannten NIST-Kriterien –, die ein Cloud-Service erfüllen muss. So müssen Ressourcen wie die Rechenleistung unabhängig vom Serviceanbieter laufen und zudem in einem Pool vorliegen, aus dem sich viele Anwender bedienen können.



Anwendungen müssen schnell und flexibel verfügbar sein, als wären die Ressourcen dafür unendlich, und sie dürfen nicht an einen bestimmten Software-Client gebunden sein. Last but not least muss die Ressourcennutzung gemessen und überwacht werden können, was auch den Anwendern kommuniziert werden kann.

Das Ziel der IT-Dienstleister ist indes klar: vollumfängliche Cloud-Dienste gemäß den NIST-Kriterien anbieten. Die ekom21 beispielsweise will in Kürze erste Produkte auf den Markt bringen.

BEDENKEN GIBT ES, DIE NEUGIER ÜBERWIEGT

Das Interesse der kommunalen Kunden steht dabei im Mittelpunkt. „Der Markt verändert sich", sagt Martin Kuban. „Wir registrieren nach wie vor große Vorbehalte zur konkreten Umsetzung und Nutzung von Cloud-Diensten in Kommunalverwaltungen. Dennoch: Eine Neugierde darauf, was denn die Nutzung von Cloud-Services für die Kommunen und deren IT bedeutet, ist bei den meisten Kommunen vorhanden."

Bei aller Neugier gibt es also auch Vorbehalte bei den Kommunen. Sind Sicherheit und Datenschutz gewährleistet? Wo befinden sich meine Daten? Bekomme ich die gleiche Performance wie zuvor oder sogar eine bessere? Die IT-Dienstleister können diese Bedenken meist ausräumen. Hier helfen hybride Infrastrukturen, wie kommunale IT-Anbieter sie aktuell aufbauen: Dabei liegen sensible Daten auf Cloud-Servern im eigenen oder einem Partner-Rechenzentrum, wo BSI-zertifizierte Sicherheit gewährleistet ist. Angebote der Global Player werden ergänzend genutzt, wo keine personenbezogenen Daten im Spiel sind. Beim BSI-zertifizierten Rechenzentrum der ekom21 sieht man eine Vielzahl von Möglichkeiten – ein gutes Beispiel zeigen die Lösungen im Bereich Smart City/Smart Region. Martin Kuban:

„Wir sind in einem Transformationsprozess – wie alle kommunalen IT-Dienstleister – und hier wird die Cloud ein wesentlicher Treiber sein." Martin Kuban, ekom21

„Wetter- oder Verkehrsdaten zu sammeln und auszuwerten – das geht ohne Sicherheitsbedenken schon heute auch mit den Hyperscalern. Um diese und weitere Lösungsansätze zu konkretisieren, setzen wir ein Cloud-Programm auf. Damit werden wir unsere Cloud-Services sukzessive ausbauen." Und mit der Strategie für die Deutsche Verwaltungscloud wird derzeit eine zusätzliche, wichtige Infrastruktur verfolgt, die mehr Wahlmöglichkeiten bieten soll, auch jenseits von marktwirtschaftlich getriebenen Anbietern.

Ganz verzichten können Verwaltungen auf die großen Anbieter nicht, das ist Usus. Um sie breiter nutzen zu können, müssen allerdings noch Sicherheitsfragen geklärt werden. „Das wird ein steiniger Weg", so Martin Kuban.

Insgesamt überwiegen auch bei den Verwaltungen Neugier und Innovationswille. Martin Kuban. „Diesem Innovationswillen stehen wir nicht entgegen. Geeignete Services für den Bedarf unserer Kunden über unsere Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, ist ja nicht neu: Wir tun das seit mehreren Jahrzehnten sehr erfolgreich – Cloud Services ändern nichts an diesem Prinzip. Bei

Die Digitalisierung jetzt anschieben!

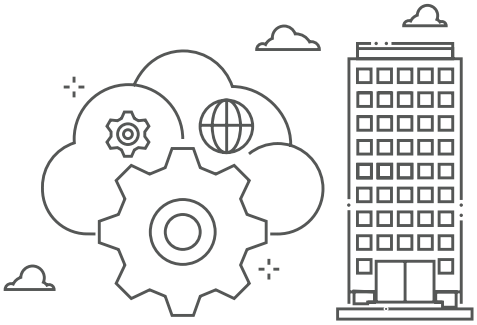
Wir werfen einen Blick auf den Stand der Digitalisierung in Ihrer Verwaltung, helfen Ihnen bei der Einordnung zentraler Digitalisierungsthemen und schaffen die Grundlage für Ihre Digitalisierungsprojekte.

- Gemeinsames Verständnis von Digitalisierung schaffen
- Chancen und Risiken für Ihre Verwaltung erkennen
- Aktuelle Gesetze und Normen einhalten
- Föderale Angebote nutzen
- Mitarbeitende bei Veränderungen mitnehmen

Starten Sie jetzt mit uns!

prosoz.de/starterpaket

Prosoz



den Kundengesprächen begegnen wir einer hohen Aufgeschlossenheit zur Erprobung neuer Wege."

WIE SIEHT DIE ZUKUNFT AUS?

Das Ziel, Verwaltungen in die Cloud zu bekommen, ist zunächst unumstritten. Die Umsetzung ist allerdings komplizierter, als teils suggeriert wird. Und vieles ist noch unscharf. Niemand weiß wirklich, wie der Weg aussehen wird, es ist eher ein Vorantasten. Dabei sind die kommunalen IT-Dienstleister im Austausch untereinander, ergründen Kooperationsmöglichkeiten, um sich Aufwände zu teilen und die Effizienz zu steigern. Vision ist ein Leistungsnetzwerk kommunaler Anbieter, in denen man sich gegenseitig ergänzt.

Was die eigenen Pläne angeht, ist Martin Kuban zuversichtlich. „Wir bauen unsere hybride Infrastruktur weiter aus mit dem Ziel, Dienstleistungen anzubieten, die noch punktgenauer den Bedarfen unserer Kunden entsprechen." Dafür engagiert sich das Unternehmen gemeinsam mit vielen anderen IT-Dienstleistern in Netzwerken wie VITAKO und govdigital, um die Erfahrungen und Kenntnisse der kommunalen IT auch bei der Umsetzung der Strategie für die Deutsche Verwaltungscloud zu berücksichtigen. „Wir sind in einem Transformationsprozess – wie alle kommunalen IT-Dienstleister – und hier wird die Cloud ein wesentlicher Treiber sein."

Gesprächspartner war Martin Kuban, Geschäftsführer der ekom21.

SERIE

KOMMUNE DER ZUKUNFT

Welche Vorteile bringt die Cloud für die kommunale IT? Und welche Rolle spielen kommunale IT-Dienstleister dabei? Bernd Schaps, Bereichsleiter Platform- & Cloud-Services und Mitglied der Geschäftsleitung der AKDB, erklärt, welchen Stellenwert das Thema bei der AKDB hat.

TEIL 1
KRZ: OZG-KOMPASS

TEIL 2
DATAPORT: DIGITALHUBS

TEIL 3
DIGITALE ABRECHNUNG

TEIL 4
WEB-PORTAL FÜR KOMMUNEN

TEIL 5
CLOUD-DIENSTE

DER WEG FÜHRT IN DIE CLOUD!

Die digitale Komplexität in Kommunen wird immer größer, und damit steigen auch die Anforderungen an IT-Abteilungen. Bürgerinnen und Bürger stellen zunehmend Online-Anträge zu jeder Tageszeit, sieben Tage die Woche. Rasante technologische Entwicklungen und immer kürzere Software-Lebenszyklen machen ein kontinuierliches Monitoring der IT-Infrastruktur in Kommunen notwendig. Hinzu kommen die immer höheren Anforderungen an Speicherplatz und Rechenkapazitäten, die durch Smart-City-Anwendungen, Homeoffice, Videokonferenzen oder digitale Ratssitzungen entstehen.

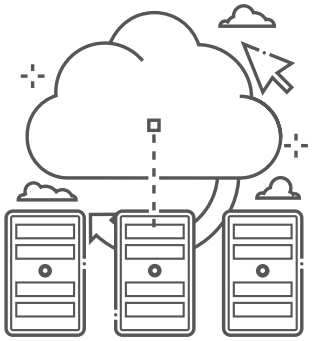
Kurz: Durch die Digitalisierung brauchen Kommunen immer mehr hoch skalierbare Rechenzentrums-Leistungen. Cloud-Services für Kommunen sind eine Lösung!

Bernd Schaps ist Bereichsleiter Platform- & Cloud-Services und Mitglied der AKDB-Geschäftsleitung.

Kommunen könnten künftig Software, Services und Leistungen nach Bedarf über ein Webportal buchen. Etwa Infrastructure-as-a-Service, bei der Kommunen Rechenleistungen bestellen können, je nachdem, wann diese gebraucht werden. Oder Platform-as-a-Service, wo man Datenbanken oder fachneutrale Services „mieten" kann. Und schließlich Software-as-a-Service, also Fachverfahren oder Online-Dienste für Bürgerinnen und Bürger. Das würde mittelfristig die IT-Kosten der Kommunen senken und deren IT-Abteilungen notwendige Freiräume geben.

ONLINE-DIENSTE NACH DEM EFA-PRINZIP

Ansätze davon kann man jetzt bereits sehen. Die AKDB hat Software-as-a-Service entwickelt und betreibt sie in der Cloud. Viele Online-Fachdienste stehen nun jedem Bundesland und jeder Kommune aus dem AKDB-Rechenzentrum zur Nachnutzung bereit. Dazu gehören Online-Dienste, die nach dem Einer-für-Alle-Prinzip entwickelt wurden: der Antrag auf „Aufenthaltstitel zum Zweck der Erwerbstätigkeit", der Antrag auf „Daueraufenthaltsbescheinigung", der „Antrag auf Einbürgerung" oder der Antrag auf „Fahrtenschreiberkarte".



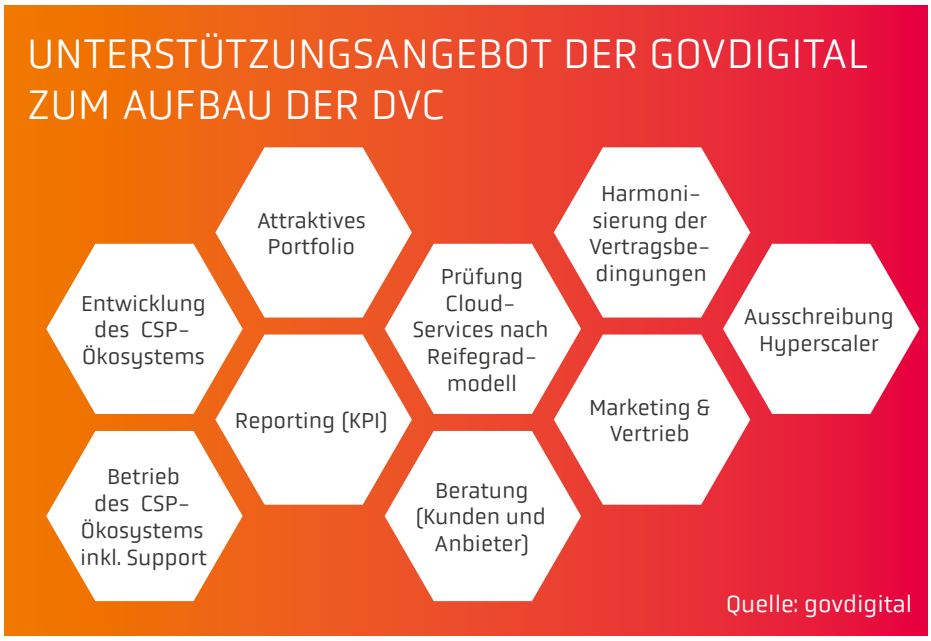
DIGITALSOUVERÄNE CLOUD

Auch im Sinne der IT-Souveränität Deutschlands spricht alles für eine Verwaltungscloud, einer föderalen Cloud-Infrastruktur, bei der öffentlich-rechtliche IT-Dienstleister ihre (Rechen-) Kapazitäten zusammenschließen. Also ein bundesweit zugänglicher digitaler Marktplatz, auf dem künftig Behörden von Bund, Ländern und Kommunen digitale Verwaltungsleistungen einfach und sicher beziehen können. Dabei sind neben Software auch Betriebssysteme gemeint, die nach offenen Standards entwickelt werden. Damit entgeht die Verwaltung in Deutschland dem Preis- und Produkt-Monopol einiger weniger Anbieter. Um gut gerüstet zu sein für die Cloud-Zukunft, baut die AKDB an einem ihrer Standorte zwei neue Rechenzentren nach modernsten Standards. Sie werden Mitte 2024 in Betrieb genommen.

GOVDIGITAL

CLOUD-SERVICE-PORTAL & KOORDINIERUNGSSTELLE: GOVDIGITAL UNTERSTÜTZT

Der Auftakt zum Aufbau einer Deutschen Verwaltungscloud ist gemacht: Im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) hat die Genossenschaft der öffentlichen IT-Dienstleister govdigital ein Cloud-Service-Portal aufgebaut, darauf erste Services erprobt und ein Konzept für die künftige Koordinierungsstelle vorgelegt. Die Entwicklungen und Ergebnisse aus dem Projekt stehen nun als Grundlage für anstehende Entscheidungen des IT-Planungsrates zur Verfügung.



Die Koordinierungsstelle soll für die Anbindung der verschiedenen Cloud-Anbieter an die Verwaltungscloud und die übergreifende Nutzung von Cloud-Diensten in der gesamten deutschen Verwaltung sorgen. Das Cloud-Service Portal (CSP) bildet dabei den betrieblichen Kern der Deutschen Verwaltungscloud. Darüber werden Cloud-Services einfach auffindbar, technisch nutzbar und rechtlich buchbar sein. Das CSP ist seit Jahresbeginn für Pilotanwenderinnen und -anwender aus der Verwaltung freigeschaltet und über ein eigens entwickeltes, föderiertes Identity and Access Management (IAM) zugänglich. Im Rahmen der Beta-Version sind bereits erste Services von mehreren öffentlichen IT-Dienstleistern über das Portal bereitgestellt und probeweise gebucht worden. Dieses Angebot wird durch govdigital bis Juli weiterhin sichergestellt – und damit bis zur Entscheidung des IT-Planungsrats über den dauerhaften Betrieb.

Martin Schallbruch ist CEO der govdigital eG.

BREITER ZUSAMMENSCHLUSS

Das Projekt wurde von der govdigital und 13 weiteren Partnern seit Ende Oktober 2022 durchgeführt. Beteiligt haben sich AKDB, BITBW, Bundesdruckerei, Dataport, DVZ M-V, ekom21, Landesbetrieb Daten und Information Rheinland-Pfalz (ldi), KDO, Komm.ONE, ITDZ Berlin, IT.NRW, Bayerisches Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung und Lecos.

Die Zusammenarbeit der öffentlichen IT-Dienstleister von Ländern und Kommunen in dem Projekt hat gezeigt, dass eine übergreifende Verwaltungscloud gemeinschaftlich umgesetzt werden kann. Wir hoffen, dass die daraus gewonnenen praktischen Erfahrungen und Ergebnisse in die anstehenden politischen Entscheidungen einfließen und der Aufbau der Verwaltungscloud weiter vorangeht. Die govdigital und die öffentlichen IT-Dienstleister bereiten sich darauf vor, im Auftrag der FITKO die operativen Aufgaben zum Aufbau der Verwaltungscloud zu übernehmen – vom Portfoliomanagement über den Betrieb von CSP und IAM bis zu Marketing und Vertrieb.

REGIONALAUSGABE

LECOS

I ONLINE-BEZAHLFUNKTION
LEIPZIG GEHT VORAN

II BILDUNGSGERECHTIGKEIT
NEUES PROJEKT ERÖFFNET

III PC-KABINETTE AN SCHULEN
AUSSTATTUNG DURCH LECOS

IV UMWELTSCHUTZ
LECOS PFLANZT BÄUME

BREITBANDAUSBAU
SCHULEN WERDEN ANGEBUNDEN

VERWALTUNGSLEISTUNGEN ONLINE BEZAHLEN

STADT LEIPZIG NUTZT ALS ERSTE KOMMUNE IM FREISTAAT SACHSEN DIE ZAHLUNGSPLATTFORM EPAYBL

Die Stadtverwaltung Leipzig nutzt als erste Kommune im Freistaat Sachsen die ePayBL-Komponente produktiv in einem Online-Antragsassistenten. Bürger/-innen und Unternehmen können damit in Anspruch genommene Verwaltungsleistungen online bezahlen. Mit Hilfe der Plattform sind bekannte Zahlverfahren wie Kreditkartenzahlungen, PayPal und Giropay in elektronische Geschäftsprozesse öffentlicher Verwaltungen integrierbar.

MIT DER IMPLEMENTIERUNG DER ONLINE-BEZAHLFUNKTION IST EIN ECHTER MEILENSTEIN ERREICHT

Neben der Lecos und dem Fachverfahrenshersteller ALVA waren Ordnungsamt, Stadtkasse, Referat SAP, Basisdienst Serviceportal und das Rechtsamt der Stadt Leipzig an diesem umfassenden Projekt mit einer Laufzeit von einem Jahr beteiligt.

In Leipzig wurde der Bezahldienst zunächst für den Online-Antrag auf einen Besucherparkausweis produktiv geschaltet. Dieser ist bereits seit 2020 digital möglich und wurde nun von Lecos in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Amt in der Stadtverwaltung um die Bezahlkomponente ePayBL erweitert. Das heißt, die Antragstellenden können ihren Besucherparkausweis direkt per Kreditkarte oder via Paydirekt bezahlen. Paypal folgt noch nachgelagert.

Nach dem Versand des Antrags und dem Auslösen der elektronischen Zahlung erfolgt der Import der Antrags- und Paymentdaten sowie der mitzusendenden Dokumente in das Fachverfahren ALVA, einer Software für allgemeine Verkehrsangelegenheiten. Das Ordnungsamt erstellt den Bescheid und spricht abschließend die Schnittstelle zu SAP an. Über die regulären Buchungsvorgänge wird die Zahlung im SAP verbucht bzw. ausgeglichen. Ein Kostenbescheid ist nicht mehr nötig, da die Quittungsdaten direkt auf der Antragskopie im Servicekonto der Antragstellenden auf Amt24 zu finden sind.

EPAYBL: ELEKTRONISCHES ZAHLEN AUCH FÜR ANDERE OAAS

Auch in andere Online-Anträge soll die ePayBL-Komponente integriert werden: Ein weiterer Meilenstein bei der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen für Bürger/-innen und Wirtschaft. Bevor es jedoch an die Anbindung der Masseverfahren geht, will die Lecos auf Grundlage einer überschaubaren Fallzahl zunächst Erfahrungen sammeln, um die zukünftige Einbindung des Bezahldienstes bei anderen OAAs so effizient und sicher wie möglich umzusetzen.

FÜR MEHR BILDUNGS- UND CHANCENGERECHTIGKEIT IN LEIPZIG

STUDY HALL IN LEIPZIG-GRÜNAU ERÖFFNET

Die Stadt Leipzig hat für Schüler/-innen ab Klassenstufe 5 ein Konzept entwickelt, das zu mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit verhelfen soll sowie soziale und pandemiebedingte Nachteile ausgleichen möchte: die Study Hall. Die erste Einrichtung, in der Kinder und Jugendliche außerschulisch kostenfrei lernen können, hat Anfang Februar im Leipziger Stadtteil Grünau ihre Türen geöffnet. Lecos hat das Projekt als Technikpartner unterstützt.

„Schülerinnen und Schüler finden in der StudyHall einen neuen Lern- und Begegnungsort mit modern ausgestatteten Arbeitsplätzen und Möglichkeiten für Gruppenarbeit und selbstständiges Lernen. [...] Die Study Hall ist ein passendes Angebot für mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit, das hier in Grünau genau am richtigen Platz ist.“

Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

SOZIALE HERKUNFT UND BILDUNGSERFOLG HÄNGEN IN DEUTSCHLAND ENG ZUSAMMEN

Kinder aus unteren sozialen Schichten haben noch immer deutlich geringere Chancen, ein Gymnasium zu besuchen oder ein Studium aufzunehmen. Die sozialen Ungleichheiten werden von der Kita über die Grundschule bis zum Studium oder der Berufsausbildung nicht nur weitertransportiert: Sie wachsen zugleich von Bildungsstufe zu Bildungsstufe. Die Corona-Pandemie hat diese Bildungsungerechtigkeit zusätzlich verstärkt.

DIE LECOS WAR VON BEGINN AN ALS TECHNIKPARTNER IN DAS VORHABEN INVOLVIERT

Die Lecos hat im November mit den Planungen begonnen und im Januar die infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen. Fertig verkabelt konnte dann zum Monatsende die Endgeräte- und Netzwerktechnik implementiert werden.

Die Study Hall ist mit Internet, PCs/Laptops, Drucker und Büchern ausgestattet. Schulformübergreifend begleitet und unterstützt pädagogisches Fachpersonal die Kinder und Jugendlichen, die in der Einrichtung kostenfrei und ohne vorherige Anmeldung lernen können. Zudem erfahren sie Anleitung zum selbstorganisiertem Arbeiten im sogenannten Co-Learning Space. Nach Anmeldung ist auch die Teilnahme an Workshops, Trainings und Kursen möglich. Außerdem gibt es feste Arbeitsplätze für zwei städtische Mitarbeitende.

Lecos betreut die Study Hall auch weiterhin bei jeglichen Anfragen. Weitere Objekte dieser Art sollen folgen.

PC-KABINETTE UND ENDGERÄTETECHNIK AN DEN LEIPZIGER SCHULEN: ZWEITES ROLLOUT LÄUFT

In den PC-Kabinetten von 149 Leipziger Schulen hat die Lecos seit August 2017 die dortige Technik durch standardisierte Endgeräte getauscht sowie die technische Ausstattung in den Klassenräumen erweitert. Ziel war es, die Betreuung und Wartung der Geräte zu zentralisieren und damit zu vereinfachen.

Insgesamt hat die Lecos knapp 12.000 Endgeräte ausgeliefert und installiert – darunter PCs, Notebooks, Beamer, Server und Drucker.

Außerdem wurden die vorhandenen pädagogischen Softwarelösungen durch den snv® Schulnetzverwalter ersetzt. Durch ihn erhalten die Lehrkräfte eine unkomplizierte, flexible und komfortable Arbeitsumgebung für den einfachen und sicheren computergestützten Unterricht.

BIS JAHRESENDE 2024 WERDEN ALLE LEIPZIGER SCHULEN MIT MITTELN AUS DEM DIGITALPAKT AUSGESTATTET

Die Lecos ist nach Abschluss der ersten Ausstattungsrunde im August 2022 praktisch fließend in das zweite Schul-Rollout gestartet. In diesem wird bis Ende 2024 die noch in den Schulen stehende Miettechnik aus dem Eigentum der Lecos durch Kauftechnik aus dem Digitalpakt Schule abgelöst. Eigentümer der Technik ist dann die Stadt Leipzig. Das heißt, bis Dezember 2024 sollen alle Schulen in städtischer Trägerschaft über den Digitalpakt ausgestattet sein. Lediglich Server und Drucker bleiben über das Mietmodell weiter Eigentum der Lecos. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass die Zahl der auszurollenden Endgeräte höher ist, als bisher Technik vor Ort steht.

PROJEKT „BREITBANDAUSBAU FÜR LEIPZIGER SCHULEN“: ES GEHT VORAN!

Der Ausbau der Breitbandanbindung für die bisher unterversorgten Schulstandorte innerhalb des Stadtgebietes der Stadt Leipzig ist ebenfalls Teil der vielfältigen Projekte der Lecos rund um die Leipziger Schullandschaft. Finanziert wird das Projekt unter anderem über das Breitbandförderprogramm des Bundes und des Freistaats Sachsen.

Im Auftrag des Amtes für Schule der Stadt Leipzig verantwortet Lecos gemeinsam mit den Projektpartnern PYUR und Netz Leipzig seit Schuljahresbeginn 2022 die Anbindung der Bildungseinrichtungen ans Glasfasernetz und übernimmt dann Betrieb, Wartung und Monitoring der Internetverbindung.

Die Schulen erhalten eine bis zu 1.000 Mbit/s schnelle Glasfaser-Internetleitung. Sie ersetzt die alten DSL-Kupferleitungen und sorgt dank hoher Bandbreiten für mehr Volumen und Stabilität bei der Verbindung.

In Folge eines Stadtratsbeschlusses ging und geht die Aktivierung der neu geschaffenen Glasfaseranschlüsse zügig voran: Zum 31. März 2023 waren 82 von insgesamt 148 geplanten Schulanbindungen umgesetzt. Die noch verbleibenden 66 Schulen sollen bis Ende 2023 angebunden werden.

Damit wird eine weitere Grundlage für digital gestützte Bildung in Leipzig geschaffen.

LECOS PFLANZT – BÄUME PFLANZEN FÜR DIE UMWELT

Als Großstadt mit rund 600.000 Einwohner/–innen produziert die Stadt Leipzig tagtäglich jede Menge CO2. Ausgiebige Grünflächen mit heimischen Pflanzen- und Baumarten verringern die Auswirkungen dieser Emissionen deutlich. Zwar gilt Leipzig im Vergleich zu anderen Großstädten mit ihren Gärten, Parks oder dem Leipziger Auwald bereits als außerordentlich begrünte Stadt, dennoch existieren viele weitere Möglichkeiten und Räume für eine Neubepflanzung, so zum Beispiel in den alten Tagebaugebieten im Leipziger Umland.

Aus diesem Grund hat sich die Lecos im März auf den Weg in das Tagebaugebiet Peres gemacht, um einen kleinen Beitrag für die Nachhaltigkeit und das Klima zu leisten. Gemeinsam mit Familienangehörigen, Freunden und anderen Pflanzhelfer/–innen wurden hier rund 4.500 Setzlinge von Schwarzkiefern und Lärchen in die Erde gebracht.

Die Aktion war Teil der Initiative „LEIPZIG pflanzt!“, die sich zum Ziel gesetzt hat, für mehr Grün und Biodiversität in der Stadt zu sorgen. Für jeden der 600.000 Leipziger/–innen soll ein Baum gepflanzt werden, um einen gesunden und robusten Mischwald zu schaffen. Zusätzlich hat die Lecos der Initiative zwei Spenden übergeben: 500 EUR wurden aus dem Verkauf von Losen für eine Mitarbeitenden–Tombola generiert, während die Lecos selbst weitere 1.000 EUR zur Verfügung stellte, um den Gegenwert von 200 Setzlingen zu finanzieren.

Mit dieser Aktion setzt die Lecos ein Zeichen für mehr Umweltschutz und Nachhaltigkeit und fördert aktiv den Klimaschutz in der Region.

IMPRESSUM

Lecos GmbH
Prager Straße 8
04103 Leipzig
Tel. +49 341 25 38–618
E–Mail: kommunikation@lecos.de
www.lecos.de

V. i. S. d. P.: Peter Kühne und Sebastian Rauer, Geschäftsführer; Redaktion: Philipp Nilgen, Manuela Kaspar, Friederike von Holwede; Bildnachweise: feelinglucky/AdobeStock (S. I), SydaProductions/AdobeStock (S II), Stadt Leipzig (https://www.leipzig.de/jugend–familie–und–soziales/studyhall) (S. II), Fernando–Cortes/AdobeStock (S. III), Gorodenkoff/AdobeStock (S. III), Lecos GmbH (S. IV)

CANCOM

Authorised Education Specialist

Ihr führender Lösungspartner im Schulbereich.
Mit unserer langjährigen Erfahrung und Expertise im Bildungsbereich, unterstützt CANCOM Sie bei der ganzheitlichen Planung, Beschaffung, Einrichtung und dem Betrieb Ihrer digitalen Ausstattung bzw. Lernumgebung.

cisco Partner

EPSON®

BILDUNG.
EINFACH.
DIGITAL.

Kontakt unter education@cancom.de

education.cancom.de

DIGITALCHECK: DIGITALISIERUNGSHÜRDEN IN GESETZESTEXTEN REDUZIEREN!

Seit Januar 2023 sollen die Bundesministerien darauf achten, neue Gesetze digitaltauglich zu gestalten. Digitalisierungshürden im Gesetzestext wie beispielsweise ein persönliches Erscheinen auf dem Amt sollen so vermieden werden. Der Nationale Normenkontrollrat (NKR) prüft dann, inwieweit die Ressorts digitale Möglichkeiten bei der Erarbeitung von Gesetzentwürfen von vornherein mitgedacht haben. Dieser sogenannte Digitalcheck ist ein echter Meilenstein auf dem Weg hin zu praxis- und nutzerfreundlicher Gesetzgebung, denn Digitalisierung ist und bleibt der wesentliche Schlüssel für den Abbau von Bürokratie.

Gesetzesinitiativen sind das wesentliche Instrument der Bundesregierung, um politische Ziele zu erreichen und die Gesellschaft aktiv zu gestalten. Mit der wachsenden Komplexität globalpolitischer und wirtschaftlicher Herausforderungen in Verbindung mit dem zunehmenden Fachkräftemangel in der Verwaltung steigt auch der Wunsch nach einfacher, leicht verständlicher und digital umsetzbarer Gesetzgebung. Denn praxistaugliche und nutzerfreundliche Gesetze steigern die Zufriedenheit und nicht zuletzt das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierungsarbeit und Verwaltung. Insofern kann die Einführung des Digitalchecks einen wirklichen Umbruch in der Gesetzgebungskultur bewirken. Diese Chance muss jetzt aber auch genutzt werden!

Lutz Goebel ist Vorsitzender des Nationalen Normenkontrollrats.

STATUS QUO DER GESETZGEBUNG

Wo steht die Bundesregierung bei der Einführung des Digitalchecks? Mit dem Digitalcheck prüfen die Ressorts bei der Gesetzestexterstellung zunächst anhand einer sogenannten Vorprüfung, ob digitale Möglichkeiten den künftigen Regelungsvollzug vereinfachen können. Ist dies der Fall, muss sich das Ressort die folgenden Fragen in Bezug auf das Regelungsvorhaben stellen:

- Ist eine digitale Kommunikation sichergestellt?
- Ist die Wiederverwendung von Daten und Standards möglich?
- Sind Datenschutz und Informationssicherheit gewährleistet?
- Gibt es klare Regelungen für eine digitale Ausführung?
- Ist eine Automatisierung möglich?

Im Anschluss daran muss dargelegt werden, wer direkt oder indirekt von der Regelung betroffen ist (beispielsweise Bürgerinnen und Bürger oder Unternehmen) und wie die Fachkenntnisse von Expertinnen und Experten am besten einbezogen werden können. Die Beantwortung all dieser Fragen soll die Voraussetzungen für ein digitaltaugliches Gesetz schaffen. Denn am Ende können nur Regeln, die mit Vollzugsexperten besprochen wurden und praxisnah gestaltet sind, einfach umgesetzt werden. Unser Ziel muss es sein, dass Unterschriften und persönliche Gänge zum Amt vollständig gestrichen und Papiernachweise durch Datenaustausche ersetzt werden.

DER DIGITALCHECK ALS CHANCE

Für den NKR ist besonders wichtig, dass die Ministerien den Digitalcheck nicht als zusätzliche lästige Checkliste ansehen, die sie standardisiert abhaken können. Entscheidend ist, dass die grundlegenden Digitalisierungsfragen schon zu Beginn der Erstellung eines Gesetzestexts mitgedacht werden und der NKR

frühestmöglich im Sinne seines Beratungsmandats unterstützend tätig werden kann. Dass auch die Ministerien den Digitalcheck immer mehr als Chance begreifen, ist in der seit Jahresbeginn stetig wachsenden Zahl guter Digitalchecks zu beobachten. Allerdings ist auch wichtig zu wissen, dass eine Vielzahl von Regelungsvorhaben bereits in Bearbeitung war, als der Digitalcheck im Januar in Kraft getreten ist, und deshalb nicht auf ihre digitale Umsetzbarkeit geprüft werden. Umso mehr kommt es jetzt darauf an, dass Digitalisierungsfragen ab sofort ohne Ausnahme gestellt werden und über alle Ressorts hinweg in den Köpfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fest verankert sind.

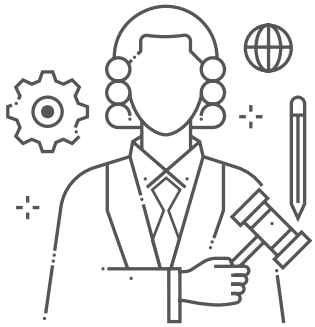
Diese Visualisierung ist ein überaus wichtiger Bestandteil des Digitalchecks. Denn hier wird schon früh sichtbar, wo Digitalisierungspotentiale und -hürden liegen. Und da Gesetzgebung fast immer auch eine Umsetzung durch entsprechende Verwaltungsstellen beinhaltet, ist es aus Sicht des NKR sehr wichtig, die prozessualen Gesetzesfolgen bei der Regelungserstellung mitzudenken – und nicht als unbekannte „Black Box" stehen zu lassen.

„Die Visualisierung ist ein überaus wichtiger Bestandteil des Digitalchecks."

Lutz Goebel, Vorsitzender des Normenkontrollrats

Gerade jüngste Praxisbeispiele wie die Überlastung bei der Beantragung der Energiepreispauschale für Studierende oder die digitale Grundsteuererklärung machen deutlich, wie wichtig es ist, den gesamten Gesetzesvollzug von vornhinein detailliert zu durchdenken, um einen praxis- und digitaltauglich sinnvollen Prozess auf die Beine zu stellen.

Der Digitalcheck hat das Potential, den Vollzug von Gesetzen so unbürokratisch wie möglich zu gestalten und den Gesetzgebungsprozess vom Kopf auf die



Füße zu stellen: Das heißt, im ersten Schritt zunächst darüber nachzudenken, wie ein Gesetz in der Praxis aussieht, und erst im zweiten Schritt ausführliche Gesetzesparagrafen zu verfassen, die auf unsere digitale Welt zugeschnitten sind. Wir brauchen diesen Kulturwandel in Deutschland, sonst wird die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die Politik, wie sie heute gemacht wird, immer größer. Der NKR wird alles tun, um dem Digitalcheck zum Erfolg zu verhelfen und die Bundesministerien mit seiner Fachexpertise unterstützen. Denn eine Pleite wie beim Onlinezugangsgesetz (OZG) dürfen wir uns nicht erlauben.

PROVITAKO: WIR REVOLUTIONIEREN DIE ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG!

Öffentliche Beschaffungsprozesse sind komplex und zeitaufwändig. ProVitako tritt an, die Prozesse zu revolutionieren – und zwar rechtssicher. Im Mittelpunkt dabei: der ProVi-Marktplatz.

Über Monate haben wir die Beschaffungsprozesse gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltungen und Behörden sowie unseren Mitgliedern analysiert, Bedarfe ermittelt und den ProVi-Marktplatz als zentrales Beschaffungsportal konzipiert. Seit April 2023 ist es in einer ersten Ausbaustufe online verfügbar. Quer durch Deutschland haben die ProVitako-Mitglieder bereits Zugriff auf einheitliche Rahmenverträge, deren Reichweite nahezu alle Kommunen Deutschlands umfasst. Sie können ihren ITK-Bedarf systemisch einer zentralen europaweiten Ausschreibung zuführen und steuern den Prozess.

Grundlage ist unsere jahrelange Erfahrung mit großvolumigen ITK-Beschaffungsvorhaben. ProVitako bündelt seit jeher die ITK-Nachfrage, vergibt Aufträge auf dieser Basis bei den Herstellern und erzielt erhebliche Preisskaleneffekte für seine Mitglieder. Je nach Anzahl und Art des Produktes oder der Dienstleistung sind Rabatte von bis zu 50 Prozent bezogen auf den üblichen Verkaufspreis möglich – bei kleinteiligen Ausschreibungen undenkbar. Mit dem ProVi-Marktplatz starten wir jetzt in eine neue digitale Dimension der Beschaffung. Die beiden wesentlichen Säulen lauten:

Jürgen Abelshauser (CEO) [im Bild] sowie Karl-Josef Konopka und Dr. Ralf Resch sind die Vorstände der ProVitako.

- **ProVi-Bedarfsmanager:** Welche Kommune will aktuell Laptops kaufen? Wer benötigt Office-Software oder Multifunktionsgeräte? Bis dato hat ProVitako den Bedarf quasi analog ermittelt. Mit dem Bedarfsmanager erfolgt das nun durchgehend medienbruchfrei und transparent. Zusammen mit den kommunalen IT-Dienstleistern wollen wir den Prozess bis zu den Kommunen ausrollen. So werden wir jeglichen Bedarf feststellen – schnell, flexibel und komfortabel.
- **ProVi-Einkaufsmanager:** Ist die Vergabe erfolgt, bildet der Einkaufsmanager die Rahmenverträge als elektronische Kataloge ab, die ITK-Produkte und Dienstleistungen können hier abgerufen werden. Daneben werden in einem nächsten Schritt sogenannte Best-Price-Kataloge für ITK-Zubehör und C-Artikel integriert, die durch ein offenes Verfahren für alle Lieferanten zugänglich sind und das Nachfragevolumen unserer Mitglieder-Community bei der Preisbildung berücksichtigen sollen.

Schritt für Schritt starten wir jetzt mit unseren kommunalen IT-Dienstleistern die Einführung des ProVi-Marktplatzes, der unseren Mitgliedern und auf Wunsch deren Trägern – also der kommunalen Familie – exklusiv zugänglich sein wird. Die „Digitalisierung in der Beschaffung" nimmt damit Fahrt auf!

Aktuelle Information unter:
www.ProVi-Marktplatz.de
Fragen und Anregungen gerne an marktplatz@provitako.de richten

VOLUMEN STEIGT – ZWEI BEISPIELE

Volumen der über ProVitako georderten ITK-Produkte

Cisco Komponenten

8 MIO. EUR

26 MIO. EUR

x3

Interaktive Schultafeln

1,7

11 MIO. EUR

x6

bis Ende 2022 ■ seit 2023

EURITAS: GEMEINSAM ZUKUNFTS-THEMEN ANGEHEN

Wie gelingen souveräne Verwaltungs-Clouds? Wie ist Cybersicherheit zu gewährleisten? Und wie kann mit Themen wie KI oder nachhaltiger IT umgegangen werden? Quer durch Europa stehen Regierungen vor ähnlichen Herausforderungen. Die Antworten sind so unterschiedlich wie die Länder selbst und ihre Verwaltungsstrukturen. Von den verschiedenen Ansätzen können wir alle lernen – EURITAS bieten dafür eine Plattform.

CLOUD-STRATEGIE: GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER

Ein Paradebeispiel ist das Thema Cloud. Die Herausforderung: Als öffentliche Verwaltung die Vorteile von Cloud-Diensten nutzen, ohne sich abhängig von globalen Hyperscalern zu machen – und ohne die eigenen, hohen Datenschutzstandards zu kompromittieren. Jede europäische Regierung entwickelt hierfür ihre eigene Strategie, die Unterschiede sind teils erheblich.

Bislang einzigartig ist der deutsche Weg. Die Deutsche Verwaltungscloud (DVC) bündelt Cloud-Dienste der öffentlichen Verwaltung und bezieht dabei auch Public-Cloud-Anbieter mit ein – sofern diese die Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit erfüllen. Das Interesse der europäischen Nachbarländer an diesem Ansatz ist groß. EURITAS hat Anfang März auf seinem Mitgliedertreffen einen Rahmen geboten, um sich darüber auszutauschen. So stellte Stefanie Jentsch als Vertreterin des Bundesinnenministeriums die Deutsche Verwaltungscloud-Strategie vor und beantwortete zahlreiche Fragen.

Neben nationalen Strategien braucht es auch einen gesamteuropäischen Ansatz. Unsere Idee eines europäischen Cloud-Netzwerkes öffentlicher IT-Dienstleister haben wir im letzten Jahr in einem Positionspapier formuliert. EURITAS ist dazu im Austausch mit Vertretern der Europäischen Kommission und anderer europäischer Verbände.

CYBERSICHERHEIT: ERFAHRUNGEN TEILEN

Clouds sind nicht das einzige akute Thema. Die steigende Zahl an Cyberattacken auf öffentliche Verwaltung macht deutlich, dass wir mehr für Cybersicherheit tun müssen. Es braucht mehr spezialisierte Fachkräfte in Verwaltungen, ein Frühwarnsystem für Behörden sowie mehr Austausch zwischen öffentlichen Organisationen. EURITAS trägt dazu bei. Unsere Mitglieder teilen in Meetings regelmäßig strukturiert und persönlich Informationen über Sicherheitsvorfälle. Wir zeigen etwaige Bedrohungslagen auf, analysieren sie und ermöglichen Learnings über Best-Practice-Beispiele.

ZUKUNFTS-THEMEN IM FOKUS

Was uns sonst noch umtreibt? Für 2023 ganz klar: Nachhaltigkeit und KI. In beiden Feldern kommen auf öffentliche Verwaltungen erhebliche Aufgaben zu. So müssen Rechenzentren laut Green Deal bis 2030 klimaneutral arbeiten. EURITAS entwickelt und berät zu Maßnahmen. Und in Sachen Automatisierung und KI setzen wir uns kritisch mit dem AI Act der EU auseinander. Diese Zukunftsthemen werden auch ein Schwerpunkt unseres CIO Summits im Herbst sein. Klar ist: Auch dazu werden die EURITAS-Mitglieder Stellung beziehen und ihre Erfahrung einbringen.

54 %

DER KOMMUNALEN IT-DIENSTLEISTER SAGEN, DASS FÜR EUROPA DER AUFBAU EIGENER CLOUD-KAPAZITÄTEN HÖCHSTE ODER HOHE PRIORITÄT HAT

EURITAS-Positionspapier zur Cloud-Nutzung
Mehr unter: https://bit.ly/Euritas_Cloud

Dr. Ralf Resch ist Geschäftsführer von VITAKO und Präsident von EURITAS.

DIGITALE BILDUNG: IST SCHUL-IT (ZU) KOMPLIZIERT?

Als kommunaler IT-Dienstleister stellen wir uns täglich der Herausforderung, für die kommunalen Schulträger den Transformationsprozess in Schule zu begleiten. Ist digitale Transformation im Kontext Schule und KITA eigentlich eine besondere Schwierigkeit? Warum erscheint die erfolgreiche Umsetzung des Digitalpakts Schule so kompliziert?

Wir sind als junges kommunales Unternehmen erst seit kurzem in diesem reizvollen Thema unterwegs, bemerken jedoch einen riesigen (Nachhol-)Bedarf, was gerade im letzten Jahr des Digitalpaktes Schule ein wenig verwundern darf. Und trotz vieler Warnungen und ablehnender Ratschläge von diversen Seiten – nach dem Schema: Lasst die Finger davon, das ist zu kompliziert und anstrengend, ihr seid zu spät, und ähnlichem – haben wir uns dieser Herausforderung gestellt.

SCHUL-IT: WER IST EIGENTLICH DER ANSPRECHPARTNER?

Am Anfang stand der Servicekatalog. Kann ja nicht so schwierig sein, Schul-IT ist auch nur IT. Die Grundprinzipien – Pädagogik vor Technik und Standardisierung – waren schnell festgelegt. Hinzu kamen noch die Ziele der KMK, insbesondere: Lernen zu jeder Zeit, an jedem Ort und von jedem Endgerät. Aus technologischer Sicht schon sehr anspruchsvoll, ohne zu wissen, welche Systeme und Dienste tatsächlich in Schule zeitgemäß und pädagogisch sinnvoll erscheinen, angesichts der Individualität und Vielfalt in Schulen.

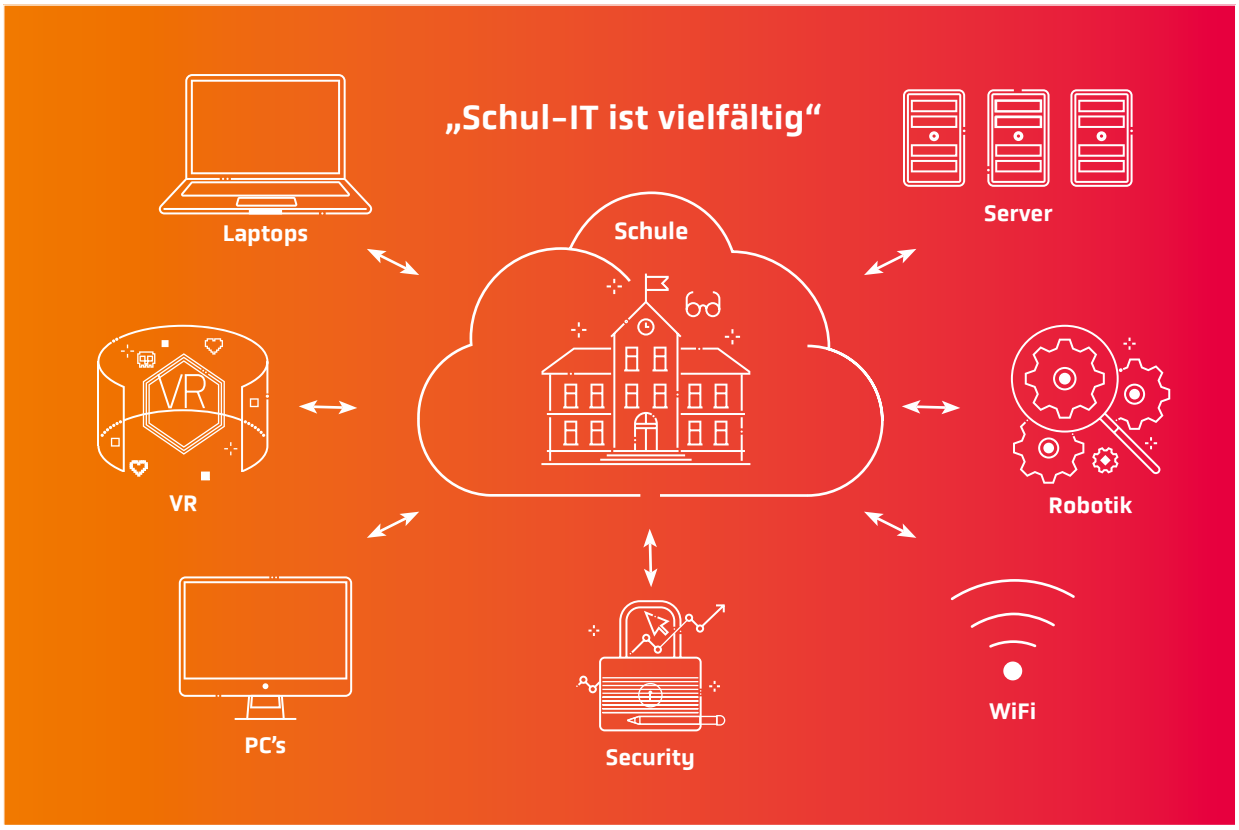
Und plötzlich wurde es doch anstrengend. Wer ist eigentlich unser Kunde? Aus kaufmännischer Perspektive ist es tatsächlich der Schulträger. Aber das ist ja gar nicht der Nutzer, und gerade im IT-Umfeld sollen und müssen wir die Nutzerperspektive exzessiv einnehmen. Wir haben also eine zusätzliche Partei im Boot: die Nutzer, welche auch noch bei einem anderen Dienstherrn beschäftigt sind. Und gerade das führt zur vermeintlichen Kompliziertheit. Neben der eigentlichen Zielgruppe der Lehrkräfte gibt es da ja auch noch die Schüler und Schülerinnen, mal abgesehen von den Eltern und den Ausbildungsbetrieben. Nicht zu vernachlässigen interne IT-Abteilungen oder bestehende, externe Dienstleister.

Wie bringt man diese vielen Perspektiven übereinander? Für den Servicekatalog haben wir diese ganzen Abhängigkeiten und Diskussionen beiseitegelegt, konsequent die Nutzerperspektive eingenommen und uns von den Zielen leiten lassen.

WAS NICHT EINFACH GEHT, GEHT IN SCHULE EINFACH NICHT!

Das ganze Thema Digitale Transformation Schule ist also nicht kompliziert, es ist nur komplex aufgrund der vielen Beteiligten und damit heterogenen Perspektiven. Wir stellten sehr schnell fest, dass klassisches Anforderungsmanagement im Kontext Schule nicht ausreichen wird. Insofern haben wir unser Augenmerk auf Moderation und Kommunikation gelegt. Wir entwickelten einen schlanken, standardisierten Prozess zur Ist-Erfassung, kombiniert mit einer methodisch aus-

KOMPLEXE ZUSTÄNDIGKEITEN



gereiften Bedarfsermittlung in, mit und über Schule und natürlich übersetzt in Richtung Schulträger.

Wie machen wir das konkret – gerade angesichts der gewagten Dimensionen, die es in kurzer Zeit zu bewältigen gilt?

1. BESTANDSERFASSUNG

Neben der physischen Inventur erstellen wir auch 360-Grad-Bilder der Räume und stellen die Informationen in einem Webportal zentral zur Verfügung. Gerade das spart in einem Flächenland Wege und damit viel Zeit, denn Abstimmungen können auch virtuell und trotzdem visualisiert stattfinden. Es bleibt greifbar.

2. BEDARFSERMITTLUNG

Anschließend erfolgt – mit dem Servicekatalog im Kopf – vor Ort in der Schule mit den Lehrkräften eine Bedarfsermittlung je Raum. Wie soll Unterricht zukünftig stattfinden? Wo findet Lehren und Lernen über und mit digitalen Medien heute und in Zukunft statt? Stimmt die aktuelle Ausrichtung? Die ermittelten Bedarfe (inklusive Fortbildung) werden immer wieder gemeinsam mit dem Schulträger und der Schule gespiegelt, bewertet und verabredet. Bisher erreichtes wird anerkannt, aber auch Herausforderungen werden klar definiert.

NEUE ROLLE FÜR IT-DIENSTLEISTER

Ganz nebenbei galt es auch die klassische Rolle des IT-Dienstleisters zu verlassen, vielmehr als vierte moderierende, verstehende Partei das fragile Dreieck der drei zu stabilisieren und somit den Transformationsprozess erfolgreich zu initiieren. Dieser Moderationsprozess bedarf insbesondere guter Vorbereitung, Zeit, Ressourcen und Kompetenz. Das kostet bekanntlich. Aus Gründen der Transparenz wollen wir das sowohl intern als auch extern sichtbar machen und haben deshalb einen extra Service für diesen Teil kreiert.

Wir haben für uns klar festgelegt, dass ohne diesen vorgelagerten Prozess der Bedarfsermittlung und Planung durch uns keine Begleitung bei digitaler Transformation stattfindet. Eines haben wir inzwischen verstanden, und das ist eine unserer Leitlinien im Kontext Digitale Bildung (auch in KITA): Technik kann jeder! Das reicht aber nicht. Denn die Arbeit mit den Schulen vor Ort ist der Schlüssel zum Erfolg!

Thomas Batzer ist Abteilungsleiter Bildung und Schule beim Zweckverband Digitale Kommunen Brandenburg (DIKOM).

SERIE

KOMMUNE DER ZUKUNFT

Der kommunale IT-Dienstleister ITK Rheinland nutzt eine Technologie, die einfache Verwaltungstätigkeiten automatisiert. Was das Mitarbeitenden sowie Bürgerinnen und Bürgern bringt, erklärt Markus Dietz, Servicebereichsleiter Digitalisierung und übergreifende Aufgaben bei der ITK Rheinland.

TEIL 1
KRZ: OZG-KOMPASS

TEIL 2
DATAPORT: DIGITALHUBS

TEIL 3
DIGITALE ABRECHNUNG

TEIL 4
WEB-PORTAL FÜR KOMMUNEN

TEIL 5
CLOUD-DIENSTE

TEIL 6
AUTOMATISIERUNG

ROUTINETÄTIGKEITEN AUTOMATISIEREN

Die Digitalisierung der Verwaltung hakt an vielen Stellen, wie zuletzt die schleppende Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) gezeigt hat. Vom Ziel, echte Ende-zu-Ende-Prozesse zu etablieren, ist die Realität vielerorts noch weit entfernt. „Zwar können Bürgerinnen und Bürger mittlerweile viele Anträge online stellen", erläutert Markus Dietz. „Doch bei den Verwaltungen kommt dann häufig doch nur ein PDF an." Die Daten daraus übertragen die Mitarbeitenden dann meist noch händisch in das Fachverfahren, Schnittstellen gibt es oft nicht.

MITARBEITENDE ENTLASTEN

Die Robotic Process Automation (RPA) von der ITK Rheinland automatisiert diesen Schritt. Die von der ITK Rheinland eingesetzte Software liest die Daten aus den Anträgen aus und überträgt sie in das jeweilige Fachverfahren. Voraussetzung ist, dass die Daten strukturiert vorliegen, beispielsweise in einer XML-Datei. Das sei aber in der Regel der Fall, so Markus Dietz.

Gesprächspartner war Markus Dietz, Servicebereichsleiter Digitalisierung und übergreifende Aufgaben bei der ITK Rheinland.

Die Vorteile sind immens: Bürgerinnen und Bürger können rund um die Uhr sowie auch an Wochenenden Online-Anträge ausfüllen, die Software speist die Daten umgehend in das Fachverfahren ein – und den Mitarbeitenden in der Verwaltung liegt direkt eine fertige Entscheidungsgrundlage vor. Das zeitraubende manuelle Übertragen entfällt. Markus Dietz: „Hinzu kommt: Der Roboter wird nie krank, er macht nie Urlaub. Anträge stapeln sich nicht und werden deutlich zügiger abgearbeitet." Die Technologie hilft so, auch Prozesskosten zu reduzieren und den Fachkräftemangel zu entschärfen.

Das automatisierte Verfahren ist zudem weniger fehleranfällig, da Zahlendreher oder Tippfehler nicht vorkommen. Bemerkt die Software einen Fehler, meldet sie dies dem Verwaltungsmitarbeitenden.

BEREITS IM EINSATZ

Die ITK Rheinland setzt die RPA-Technologie bereits seit 2021 ein, zum Beispiel bei den Anträgen zur Vorkaufsrechtsverzichtserklärung und der Bescheinigung in Steuersachen (Unbedenklichkeitsbescheinigung). Markus Dietz: „Das Feedback der Verwaltung war bisher durchaus positiv. RPA bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung für die Mitarbeitenden." Auch bei der Beantragung und Verlängerung des Fischereischeins sowie dem Antrag auf Zulassung zur Fischerprüfung hilft RPA. Dabei kann die Software grundsätzlich für jede Fachanwendung eingesetzt werden.

24/7

KÖNNEN BÜRGERINNEN UND BÜRGER ANTRÄGE MIT RPA STELLEN.

Die Entwicklung basiert auf der bestehenden Softwarelösung UiPath, die die ITK Rheinland für den Bedarf von Verwaltungen eingesetzt hat. Markus Dietz: „Ende 2020 haben wir einen Proof of Concept gemeinsam mit einer Partnerkommune gestartet, vom Ergebnis waren alle sofort begeistert." Die ITK Rheinland ist damit eines der ersten Rechenzentren im kommunalen Bereich, die eine solche Software einsetzen. „OZG ist nur ein mögliches Szenario, bei dem RPA zum Einsatz kommt. Entsprechende Lösungen bietet die Technologie beispielsweise auch für Datenimporte und -exporte im DMS-Bereich oder im Lohnabrechnungsverfahren."

VITAKO-MITGLIEDERVERSAMMLUNG:

NEUMITGLIEDER KDG WITTENBERG UND EGO SAAR BEGRÜSST

Das Geschäftsumfeld der kommunalen IT-Dienstleister wandelt sich derzeit rasant. Umso wichtiger ist der regelmäßige fachliche Austausch untereinander. Dies tun wir unter anderem auf den VITAKO-Mitgliederversammlungen. Siehe Ende April in Siegburg, wo die Themen Clouds und Wettbewerb in der Verwaltungs-IT im Mittelpunkt standen.

Dabei öffnen wir regelmäßig die Debatte, denn digitale Verwaltung braucht den Austausch aller Player. So konnten wir diesmal externen Input von Christoph Verenkotte, Präsident des Bundesverwaltungsamts (BVA), erhalten. Unter dem Titel „Zurück aus der Zukunft: Vision ohne Aktion bleibt Illusion" forderte er radikalere Ansätze für digitale Verwaltung auf kommunaler Ebene – eine Position, die wir teilen. Wir freuen uns auf weitere Gespräche dazu!

Erstmals haben zwei neue VITAKO-Mitglieder mitdiskutiert. Die KDG Wittenberg – kommunales Rechenzentrum aus Sachsen-Anhalt sowie die eGo-Saar – Elektronische Verwaltung mit Sitz in Saarbrücken werden sich künftig in der Bundesarbeitsgemeinschaft engagieren. Ein letztes Mal dabei waren Bernd Landgraf, ehemals ITEBO, sowie Dieter Rehfeld, regio iT. Beide haben über viele Jahre die Arbeit des Verbandes entscheidend geprägt und mit ihrem Engagement zahlreiche Entscheidungen angestoßen.

Weiteres zum Abschied von Bernd Landgraf siehe Seite 30

Die Würdigung von Dieter Rehfeld folgt in „VITAKO aktuell" 3-2023, nach Beendigung seiner beruflichen Tätigkeit.

VITAKO FRÜHJAHRSEMPFANG AM 15. JUNI ZUM THEMA CLOUD

Kaum ein anderes Thema entwickelt sich derzeit so dynamisch und schnell wie Clouds in der Verwaltung. Auf dem diesjährigen VITAKO Frühjahrsempfang am 15. Juni 2023 diskutieren wir mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und Journalismus mögliche Lösungswege für die kommunale Ebene. Neben kommunalen Ansatzpunkten wird dabei auch die europäische Ebene in den Blick genommen. Teilnehmer des Podiums sind Dr. Reinhard Brandl, MdB, Ausschuss für Digitales für die CDU/CSU-Fraktion, Maximilian Funke-Kaiser, MdB, Digitalpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion, Lars Hoppmann, Vorstandsmitglied VITAKO sowie Dr. Markus Richter, Staatssekretär und Bundes-CIO im BMI. Die Moderation übernimmt Dr. Ralf Resch, Geschäftsführer VITAKO und Präsident EURITAS.

Auf unseren Veranstaltungen bringen wir regelmäßig die wichtigsten Akteure der digitalen Verwaltung zusammen und diskutieren aktuelle Schlüsselthemen der Verwaltungsdigitalisierung.

Auf dem VITAKO Herbstempfang im September 2022 diskutieren (v.l.n.r.) Andreas Könen, Abteilungsleiter Cyber- und Informationssicherheit im BMI, Manuel Atug, Gründer und Sprecher der AG KRITIS, Johann Saathoff, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär, Lars Hoppmann, Geschäftsleiter krz, sowie Dr. Ralf Resch, VITAKO Geschäftsführer.

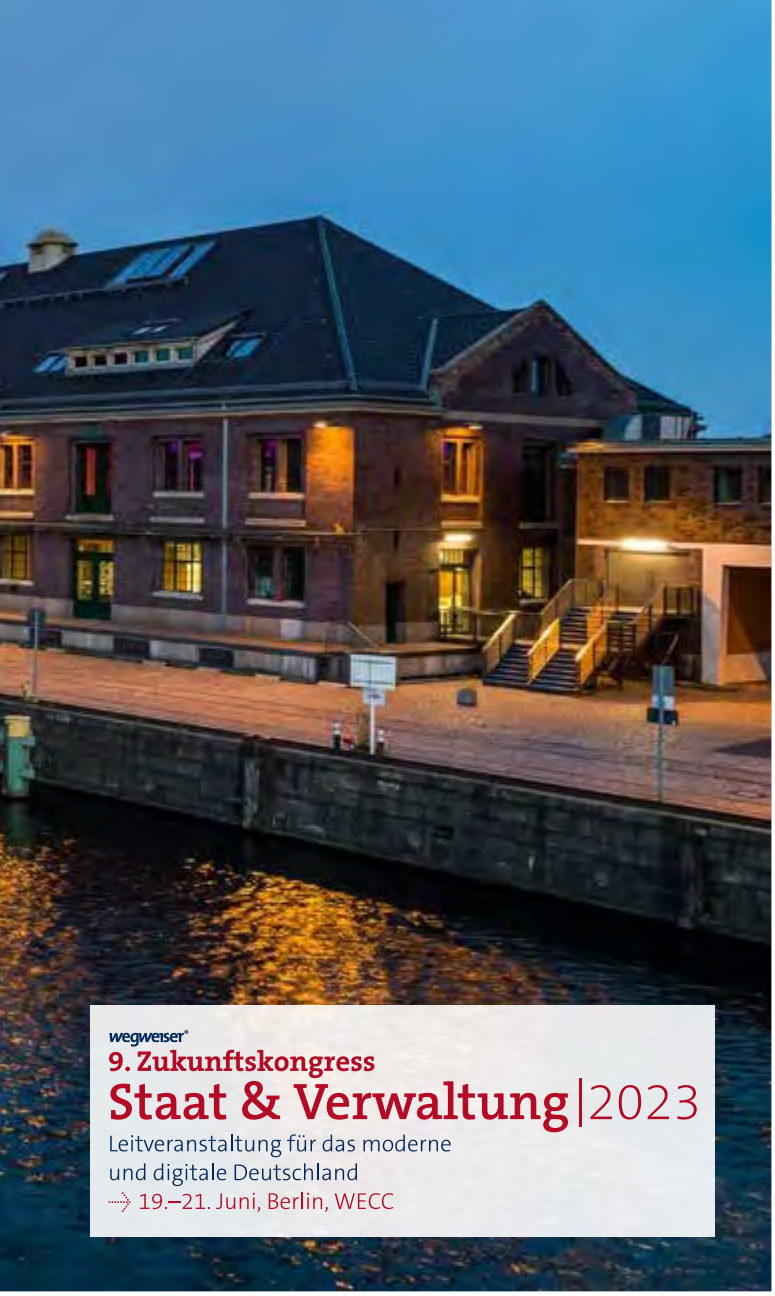
TREFFPUNKT DER ÖFFENTLICHEN IT

Deutsche Verwaltungscloud, OZG 2.0, Open-Source-Angebote – die Digitalisierung der Verwaltung nimmt an Fahrt auf. Auf dem 9. Zukunftskongress Staat & Verwaltung diskutieren Expertinnen und Anwender über anstehende Aufgaben und Herausforderungen für Deutschland. Das Branchentreffen findet vom 19. bis 21. Juni 2023 im WEEC – Westhafen Event & Convention Center in Berlin statt.

VITAKO beteiligt sich als relevanter Stakeholder der Branche mit einer Podiumsveranstaltung zum Thema Cloud sowie drei Best-Practice-Dialogen zu den Themen Fachkräftesicherung, OZG und Open Source.

Wir sind zudem wieder mit einem Stand auf dem Level 1, Stand Nummer 18, vertreten. Erstmals begrüßen wir Gäste in einer eigenen VITAKO-Bar auf dem Dach eines der Seminarschiffe. Kommen Sie gerne vorbei und genießen Sie fachlichen Austausch bei bestem Blick über den Westhafen!

Am VITAKO-Stand 2022 (v.l.n.r.): Dr. Kay Ruge (Deutscher Landkreistag), Dr. Rolf Beyer (VITAKO), Sirko Scheffler (Databund), Dr. Ralf Resch (VITAKO), Dr. Philipp Müller (AWS).



Dr. Ralf Resch von VITAKO bei einem Fachvortrag auf dem 8. Zukunftskongress Staat & Verwaltung 2022.

TAG 1 — 19.06.2023, 16.30–17.30 UHR
VITAKO@ZUKO I.IV.5

Verwaltungscloud aus Nutzersicht europäisch umsetzen

Moderation: Martin Schultheiß (VITAKO)

Panel: Dr. Rolf Beyer (VITAKO, KDO), Pia Karger (BMI), Francisco Mingorance (CIPSE), Dr. Ralf Resch (VITAKO, EURITAS)

TAG 2 — 20.06.2023, 13.30–14.15 UHR
Best-Practice-Dialog II. C3

Fachkräftesicherung in der kommunalen Daseinsvorsorge. Lebensphasen bezogenes Arbeiten (AT)

Moderation: Katrin Giebel (VITAKO)

Panel: Gudrun Aschenbrenner (AKDB), N.N. (Energieversorger VKU), Dr. Maria Rost (VKU)

TAG 2 — 20.06.2023, 14.30–15.15 UHR
Best-Practice-Dialog II. D6

Was lernen wir aus dem OZG – Learnings der kommunalen Praktiker (AT)

Moderation: Martin Schultheiß (VITAKO)

Panel: Annette Berger (Amt für Informationsverarbeitung der Stadt Köln), Lydia Leu (Stadt Strausberg), Dirk Schweikart (regio iT), Christian Stuffrein (Deutscher Landkreistag)

TAG 3 — 21.06.2023, 13.00–13.45 UHR
Best-Practice-Dialog III. D1

1 Jahr OpenCoDE – Wo stehen wir? Wie geht es weiter? (AT)

Moderation: Martin Schultheiß (VITAKO)

Panel: Torsten Frenzel (eGovernment Podcast), Jürgen Heinrich (komm.ONE), N.N. (OSBA), Andreas Reckert-Lodde (ZenDiS, angefragt)

Julius Gmeinwieser ist Referent für Informationsmanagement bei VITAKO.

JULIUS GMEINWIESER IST NEUER REFERENT FÜR INFORMATIONSMANAGEMENT BEI VITAKO

Wir erweitern unser Team. Seit 15. April 2023 ist Julius Gmeinwieser als Referent für Informationsmanagement in der VITAKO-Geschäftsstelle tätig. Er verantwortet unter anderem die Themenbereiche Cybersicherheit, Registermodernisierung und Digitalpolitik auf EU-Ebene. Zudem unterstützt er bei der Organisation der regelmäßigen Facharbeits- und Projektgruppen.

Julius Gmeinwieser studierte Parties, Parliaments & Democracy an der Universität Leiden sowie Management und Verwaltung an der Universität Konstanz. Bereits im Studium beschäftigte er sich mit Fragen der digitalen Verwaltung, beispielsweise den Erfolgsfaktoren von e-Government-Projekten. Wir freuen uns sehr, Julius Gmeinwieser für VITAKO gewonnen zu haben.

LANGJÄHRIGES VORSTANDSMITGLIED BERND LANDGRAF VERLÄSST VITAKO

Zum 31. März 2023 hat VITAKO sein ehemaliges Vorstandsmitglied Bernd Landgraf verabschiedet. Bernd Landgraf war von 2008 bis 2020 im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft und hat sich in unterschiedlichen Bereichen engagiert: So vertrat er VITAKO bei Veranstaltungen wie dem kommunalen IuK-Forum Niedersachsen sowie regelmäßigen Roundtable-Gesprächen und war reger Gastautor für die „VITAKO aktuell".

Als gelernter Diplom-Verwaltungswirt gestaltete Bernd Landgraf den Wandel zur digitalen Verwaltung in verschiedenen Führungspositionen mit. Seit 2011 leitete er den kommunalen IT-Dienstleister ITEBO GmbH in Osnabrück und war zudem seit 2012 Geschäftsführer der ITEBS GmbH in Braunschweig. Zuvor war er Geschäftsbereichsleiter des Rechenzentrums der Stadtwerke Bielefeld GmbH und Senior Consultant Public Sector bei Steria Mummert Consulting. Bernd Landgraf wird sich auf neue Tätigkeiten konzentrieren.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Bernd Landgraf für seinen engagierten Einsatz und wünschen ihm weiterhin alles Gute!

Bernd Landgraf (vorne) war Panelteilnehmer auf einer VITAKO-Veranstaltung zum Thema Data Driven Government beim Zukunftskongress Staat & Verwaltung 2022.

VITAKO: SPOTLIGHT

DIE VITAKO-GESCHÄFTSSTELLE STELLT SICH VOR

DIE VITAKO-GESCHÄFTSSTELLE IST GEBÜNDELTE EXPERTISE FÜR VERWALTUNGSDIGITALISIERUNG. WIR BERATEN ENTSCHEIDUNGSTRÄGER AUS POLITIK UND VERWALTUNG. IN EINER NEUEN REIHE STELLEN WIR UNSERE ANSPRECHPARTNER VOR – DIESMAL UNSERE BEIDEN BEREICHSLEITUNGEN

MARTIN SCHULTHEIß,
Bereichsleiter Informationsmanagement

Martin Schultheiß unterstützt seit 2021 die VITAKO-Geschäftsstelle und verantwortet unter anderem die Themenbereiche OZG-Nachfolgegesetzgebung, Deutsche Verwaltungscloud und Cybersicherheit. Der studierte Wirtschaftsinformatiker war zuvor mehrere Jahre als Team- und Projektleiter in der IT-Beratung tätig und betreute Digitalisierungsprojekte für den öffentlichen Dienst. Martin Schultheiß: „Durch meine Beratungstätigkeit habe ich gelernt, was in Sachen Digitalisierung möglich ist, wenn der Wille zur Veränderung da ist. Bei VITAKO möchte ich diese Erfahrung für die öffentliche Verwaltung nutzen." In seiner Position bei VITAKO liegt sein Fokus auf dem engen Austausch mit politischen Entscheidungsträgern, um gemeinsam Lösungswege zu erarbeiten – mit dem Ziel, politische Rahmenbedingungen nah an der kommunalen Verwaltungspraxis zu gestalten.

Telefon: 030 2063 156 18
E-Mail: martin.schultheiss@vitako.de

KATRIN GIEBEL,
Bereichsleiterin
Verwaltungsdigitalisierung

Katrin Giebel ist seit 2022 bei VITAKO und arbeitet an den Schwerpunktthemen Registermodernisierung, nachhaltige Digitalisierung sowie Datenökonomie, KI und Smart City. Sie ist studierte Geografin und Informationswissenschaftlerin und verfügt als zertifizierte Projektleiterin in den Bereichen IT- und Wissensmanagement über umfassende Expertise. Mehrere Jahre arbeitete Katrin Giebel an der Schnittstelle von Politik, Verwaltung und nachgeordnete Behörden. Katrin Giebel: „Meine vorherigen Positionen ermöglichen mir einen interdisziplinären Blick auf Verwaltungsdigitalisierung. Das halte ich bei diesem komplexen Thema für wesentlich." Bei VITAKO setzt sich Katrin Giebel insbesondere dafür ein, Expertinnen und Experten zu vernetzen, damit Verwaltungsdigitalisierung tatsächlich vor Ort in die technische Umsetzung kommt.

Telefon: 030 2063 156 19
E-Mail: katrin.giebel@vitako.de

POTENZIALE VON CLOUD-SERVICES FÜR DIE ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Cloud-Services versprechen zahlreiche Vorteile – auch für öffentliche Verwaltungen. Über 90 Prozent der kommunalen IT-Dienstleister sagen voraus, dass Clouds in den kommenden fünf Jahren deutlich stärker genutzt werden. Allerdings schätzen die befragten VITAKO-Mitglieder den Nutzen von Cloud-Dienstleistungen durchaus differenziert ein.

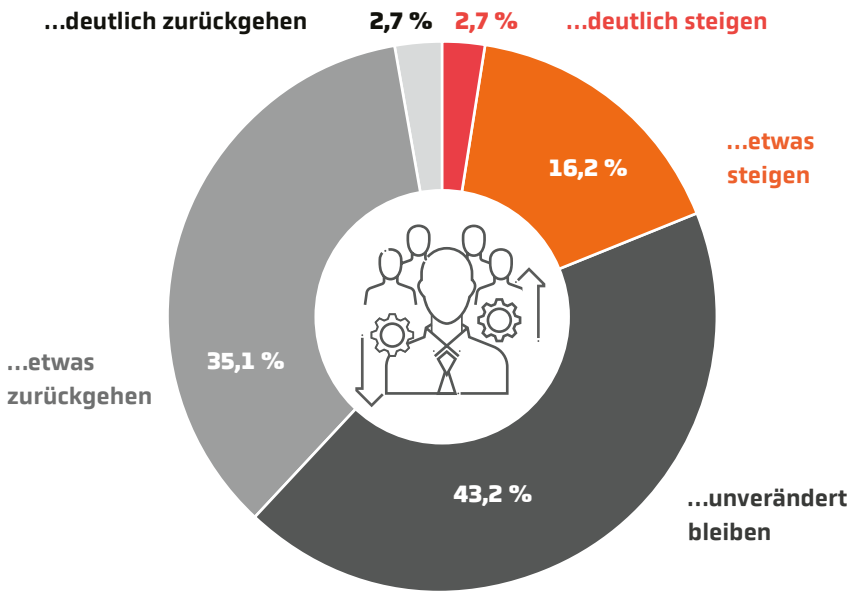
So stimmen nur etwas mehr als ein Drittel der landläufigen Meinung zu, dass Cloud-Services den Personalbedarf in Verwaltungen senken und so dem Fachkräftemangel entgegenwirken werden. Hingegen prognostizieren 43 Prozent der IT-Dienstleister einen unveränderten Personalbedarf, knapp 19 Prozent sogar einen Anstieg.

Beim wichtigsten Vorteil von Cloud-Services sind sich die VITAKO-Mitglieder einig. Mehr als 90 Prozent sagen, dass Clouds die Flexibilität in Verwaltungen erhöhen. Allerdings: Gut jeder zweite IT-Dienstleister empfiehlt, bei bestimmten Fachverfahren auf Cloud-Services zu verzichten.

Dem Thema digitale Souveränität messen die meisten Befragten eine hohe Bedeutung zu. So halten fast 84 Prozent den Aufbau eigener Cloud-Kapazitäten in Deutschland für wichtig. Europa fällt demgegenüber mit 54 Prozent etwas ab.

FACHKRÄFTEMANGEL: CLOUD-SERVICES SIND KEIN ZAUBERMITTEL

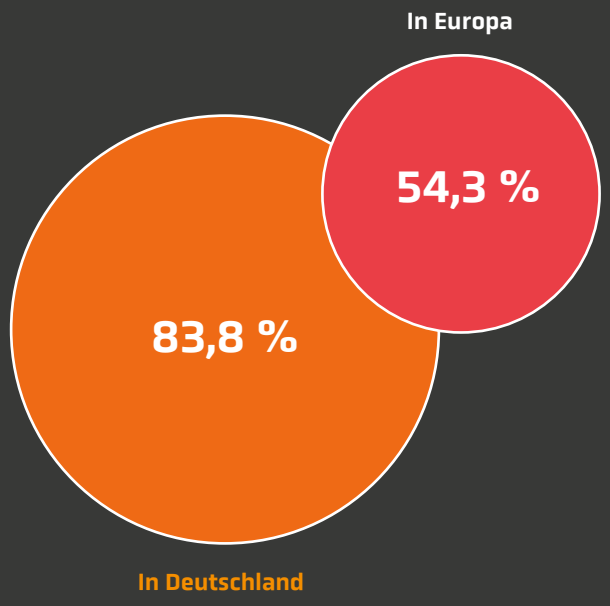
„Der Personalbedarf in Verwaltungen wird durch Cloud-Dienste…“



rundungsbedingte Ungenauigkeiten

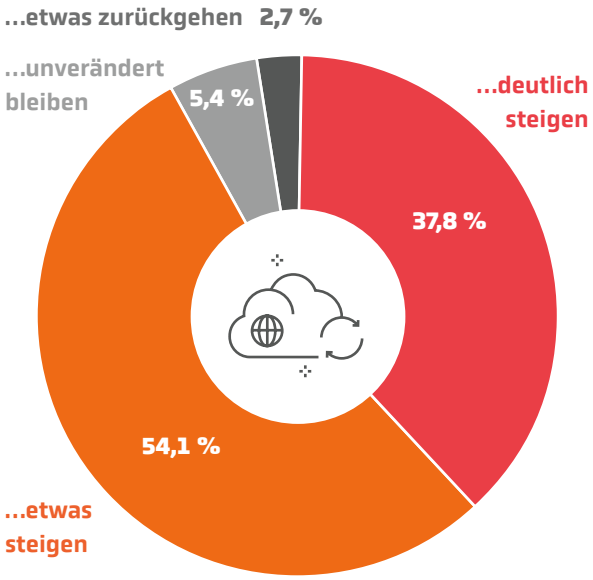
DIGITALE SOUVERÄNITÄT: AUFBAU EIGENER CLOUD-KAPAZITÄTEN ELEMENTAR

„Der Aufbau eigener Cloud-Kapazitäten hat höchste/hohe Priorität."



FLEXIBILITÄT: WICHTIGER VORTEIL VON CLOUD-SERVICES

„Die Flexibilität in Verwaltungen wird durch Cloud-Dienste…"?



…deutlich zurückgehen 0 %

SPEZIELLE FACHVERFAHREN: CLOUDS NICHT IMMER DIE ERSTE WAHL

„Wie ist Ihre Haltung zu Cloud-Services für öffentliche Verwaltungen?"

- **24,3 %** Clouds sollten der Standard für Datenhaltung und Softwarebetrieb werden.
- **56,8 %** Clouds sind wichtig, aber für bestimmte Fachverfahren ist es besser, auf Cloud-Services zu verzichten.
- **5,4 %** Öffentliche Verwaltungen sollten nur dort auf Cloud-Services umstellen, wo es nicht zu verhindern ist (z. B. aufgrund von Vorgaben der Anbieter).
- **0 %** Clouds sollten keine Option für öffentliche Verwaltungen sein.
- **13,5 %** Sonstiges

Die Umfrage wurde vom Marktforschungsunternehmen Hiestermann & Frömchen GmbH durchgeführt.

TERMINE

15. Juni 2023, Berlin

VITAKO FRÜHJAHRSEMPFANG

www.vitako.de

19. – 21. Juni 2023, Berlin

9. ZUKUNFTSKONGRESS STAAT & VERWALTUNG

www.zukunftskongress.info

Herausgeber:
Bundes-Arbeitsgemeinschaft der
Kommunalen IT-Dienstleister e. V.
Charlottenstr. 65
10117 Berlin
Tel. 030/20 63 15 60
E-Mail: aktuell@vitako.de
www.vitako.de

V. i. S. d. P.: Dr. Ralf Resch

Redaktion, Gestaltung: Köster Kommunikation

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Berichte auch ohne vorherige Absprache zu kürzen. Der Inhalt der Beiträge gibt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder elektronische Verbreitung nur mit Zustimmung des Herausgebers.

Druck: triggermedien, Berlin

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben / Jahr, Auflage: 5.000

Autoren und Mitwirkende dieser Ausgabe:
Jürgen Abelshauser, ProVitako; Thomas Batzer, DIKOM; Dr. Rolf Beyer, KDO; Patrick Burghardt, Hessischer Staatssekretär; Markus Dietz, ITK Rheinland; Katrin Giebel, VITAKO; Lutz Goebel, Nationaler Normenkontrollrat; Lutz Hiestermann, Hiestermann & Frömchen; Martin Kuban, ekom21; Aboli Lion, VITAKO; Dr. Ralf Resch, VITAKO; Martin Schallbruch, govdigital; Bernd Schaps, AKDB; Martin Schultheiß, VITAKO; Ralf Sutorius, Stadt Köln

Bildnachweise:
Titel: LilKar/Shutterstock.com; S. 4, 7 ESB Professional/Shutterstock.com; S. 4, 9 Porträt: HMinD; S. 5, 13 alicephoto/Shutterstock.com; S. 5, 28, 29 Jens Jeske/www.jens-jeske.de; S. 7, 23, 31 Porträts: dirk hasskarl/fotografie; S. 17 Porträt: Philipp Guelland; S. 18 Porträt: Ole Heinrich; S. 20 Blue Planet Studio – stock.adobe.com, Porträt: Thomas Trutschel/photothek.de; S. 22 Porträt: atelier-fotogreif@t-online.de; S. 23 symbiot/Shutterstock.com; S. 27 unten: Vitako/Kurc/Cakal; S. 28 oben www.ThomasRosenthal.de; S. 30 unten: Wegweiser Media & Conferences GmbH/ Simone M. Neumann; S. 34 pengzphoto – stock.adobe.com

Hinweis:
VITAKO aktuell erscheint zusätzlich mit drei Regionalausgaben: krz, Lecos, regio iT. Der Vertrieb erfolgt durch das jeweilige VITAKO-Mitglied.

ISSN 2194-1165

Wird innerhalb der Zeitschrift auf fremde Links oder externe Informationsangebote hingewiesen, so macht sich VITAKO diese Inhalte nicht zu eigen und kann für sie keine Haftung übernehmen.

DIE NÄCHSTE „VITAKO AKTUELL“ ERSCHEINT IM SEPTEMBER 2023.

NextGO – mein Weg in die kommunale Cloud

Cyberkriminalität, Fachkräftemangel, Spezialwissen: Die Herausforderungen für einen sicheren IT-Betrieb steigen täglich. Verwaltungen sind ihnen oft nicht mehr gewachsen. Geben Sie die Verantwortung dafür einfach an uns ab.
Gehen Sie mit uns den Weg ins Next Generation Outsourcing.
Wir kümmern uns um die Details.

www.akdb.de

akdb

dataport kommunal

Die Kommune der Zukunft ist digital - und souverän.

Wir unterstützen Sie.

www.dataport-kommunal.de